ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr.

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 40 — St.Vith, Donnerstag, den 9. April 1959 — 5. Jahrgang

Überraschung in Bonn

Adenauer Kandidat für die Wahl des Bundespräsidenten

BONN. Bundeskanzler Adenauer hat am Dienstag auf Vorschlag seiner Partei die Kandidatur für die Wahl des Bundespräsidenten angenommen.

Diese überraschende Nachricht wurde am Dienstag nachmittag vom Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier bekannt gegeben. Wie Gerstenmaier weiter erklärte, hat die CDU bisher noch keinen Nachfolger Adenauers auf dem Kanzlerposten vorgeschlagen.

Die Nachricht hat in allen westlichen Hauptstädten eine Sensation ausgelöst, da niemand mit der Kandidatur Adenauers, die ihm zur Aufgabe seines Kanzleramtes zwingt, gerechnet hatte. Auch in Bonn kam die Nachricht völlig überraschend, da Adenauer trotz seiner 83 Jahre nicht gewillt zu sein schien, die Führung der Politik abzugeben. Adenauer hatte sogar kürzlich gesagt, er sei noch nicht alt genug für das Amt des Bundespräsidenten. Bekanntlich hatte er kürzlich noch Vizekanzler Erhard gegen dessen Willen als Kandidaten der CDU vorgeschlagen, was zu einigen Mißverständnissen innerhalb der Partei führte.

Die Wahl des Bundespräsidenten findet am 1. Juli statt und allgemein nimmt man mit Sicherheit an, daß Konrad Adenauer gewählt wird.

Adenauer, der sich nach Italien in Urlaub begibt, wird allerdings noch bis zum September Kanzler bleiben, da die Amtsperiode von Professor Heuss erst dann abläuft. Adenauer wird also noch an den bis dahin stattfindenden diplomatischen Verhandlungen zwischen Ost und West teilnehmen.

Der Bundeskanzler will am Mittwoch abend in einer Rundfunkansprache die Gründe angeben, die ihn bewogen haben, die Kandidatur anzunehmen und praktisch aus der Führung der politischen Geschäfte auszuscheiden. Wie Gerstemaier bereits am Dienstag andeutete, waren diese Gründe gesundheitlicher Art.

Anderer Ansicht sind allerdings gewisse politische Beobachter in Bonn. Sie glauben, der Kanzler resigniere vor den derzeitigen Schwierigkeiten seiner Außenpolitik, die er seit 10 Jahren durchgeführt hat und die ihm den Beinamen „der letzte Soldat des kalten Krieges" eingebracht hat.

Es scheint jedoch so, als ob Adenauer auch noch als Bundespräsident einen gewissen Einfluß auf die Politik seines Landes ausüben würde. Verfassungsgemäß stehen dem Bundespräsidenten gewisse Rechte bezüglich der Ernennung der Minister zu, wovon Heuss nie Gebrauch gemacht hat. Allerdings hat der Bundespräsident nicht das Recht, Vorsitzender oder überhaupt Mitglied einer Partei zu sein. Er kann den Kabinettssitzungen beiwohnen, hat aber kein Stimmrecht.

Weniger starre Aussenpolitik?

Die meisten auswärtigen Beobachter sind der Ansicht, daß eine Regierung unter dem Vorsitz eines anderen Kanzlers, wie beispielsweise Professor Erhard, eine erheblich geschmeidigere Außenpolitik betreiben dürfte, wenn sie auch wahrscheinlich der NATO treu bleiben würde. Man ist sogar der Ansicht, daß die Zusammenkunft der Außenminister in Washington anders ausgegangen wäre, wenn von Brentano seine Direktiven von Erhard anstatt von Adenauer erhalten habe.

In Washington erklärte eine Westdeutsche Persönlichkeit, die Kandidatur Adenauers hätte wie ein Donnerschlag gewirkt Amerikanische Kreise vertreten die Ansicht, daß Adenauer sich in einem wichtigen Augenblick zurückzieht, wo es ihm möglich gewesen wäre die politischen Entscheidungen zu lenken und zu kontrollieren. Man erinnert daran, daß Adenauer der erste Verfechter einer unbeugsamen Politik der Sowjetunion gegenüber gewesen ist.

Tibet feiert die Rettung des Dalai Lama

300.000 Khampa-Rebellen sind entschlossen den Befreiungskampf fortzusetzen

Kommunistische Luftlandetruppen werden eingesetzt

KALKUTTA. Fünf Millionen Oellampen sind nach Angaben des Korrespondenten des „Statesman" in Gangrok in ganz Tibet als Danksagung für die Ankunft des Dalai Lama in Indien angezündet worden.

Wie der Korrespondent versichert, haben sich 300 000 Khampas, die zu den Rebellentruppen des westlichen Tibets gehören die vollständige Befreiung des Landes zum Ziel gesetzt.

Sie wollen namentlich durch die Errichtung eines Gürtels in einem Umkreis von 30 Kilometer um Lhasa die chinesischen Truppen abschneiden, die Flugplätze sowie die Militäranlagen zerstören.

Die Rebellen sollen einen Appell an die ausländischen Nationen gerichtet haben, ihnen Versorgung und namentlich Lebensmittel und Medikamente zukommen zu lassen.

Wie der Korrespondent des ‚Statesman' schließlich berichtet, setzen die Kommunisten Luftlandetruppen ein, um die Kampfmoral der Widerstandsgruppen zu schwächen.

Der Dalai Lama, der sich zur Zeit im Kloster von Twangh in Nordost - Indien ausruht, wird sich, wie von unterrichteter Seite verlautet, Ende der Woche mit seiner Begleitung nach Bandila begeben. Dort soll er von P. N. Menon, einem hohen Beamten des Außenministeriums, empfangen werden. In Tezpur wäre eine Zusammenkunft mit dem indischen Premierminister Nehru vorgesehen. Eine „verbotene Zone" wurde im Gebiete errichtet, wo sich der Dalai Lama befindet.

Nach einer Tass - Meldung soll der Leiter der chinesischen Delegation auf der zweiten afrikanisch - asiatischen Solidaritätskonferenz in Kalkutta, Tsin Chung-Hua, erklärt haben, die Solidarität zwischen Indien und China sei ebenso unerschütterlich wie der Himalaya.

Der chinesische Ministerpräsident Tchu en Lai unterstrich sogar in einer Grußadresse an die Konferenz, daß die fünf von Indien und China aufgestellten Prinzipien der friedlichen Koexistenz und Respektierung der Grenzen von allen Völkern und friedliebenden Ländern der Welt einstimmig als Regel in den Internationalen Beziehungen angenommen wurden. (Wie dies mit Tibet vereinbar ist, wird nicht gesagt).

Explosive Lage in Irak

Über 6.000 Verhaftungen

ANKARA. Aus Bagdad kommende Reisende sind der Ansicht, daß die Lage im Irak explosiv ist. Sie bestätigen mit dieser Feststellung Nachrichten aus diplomatischen Quellen, die von einer Schwäche der irakischen Regierung berichten, die von innen heraus unterhöhlt wurde u. den Elementen gegenüber Stellung beziehen muß, die ihre Hoffnung in die Vereinigte Arabische Republik setzen.

Nach gleichen Quellen vergeht kein Tag ohne Massendemonstrationen in den Hauptstraßen Bagdads, wobei es zu Zusammenstößen zwischen „fortschrittlichen" Elementen und Nasser - Anhängern komme.

Die „Volksmiliz", die keiner offiziellen Kontrolle unterliegt, soll sich Polizeifunktionen anmaßen.

AFP berichtet: Die etwa 100 Köpfe starke französische Gruppe, die noch im Irak wohnt, betrachte die Lage als gespannt trotz aller offiziellen Versicherungen. Hartnäckige Gerüchte in Bagdad wollen von einer bevorstehenden Regierungsumbildung wissen, die in den Rahmen der harten Säuberungen nach der Rebellion von Mossul fällt. Nur wenig hohe Beamte sind seit März auf ihren Posten verblieben. Dieser plötzliche Wechsel in den Verwaltungskadern des Landes kommt zu der bereits bestehenden Konfusion in den Institutionen des Staates hinzu.

Man nimmt an, daß im gesamten Irak über 6 000 Personen verhaftet worden sind. In Bagdad selbst reichen die Gefängnisse nicht mehr aus, um die Häftlinge aufzunehmen, die zum Teil in beschlagnahmten Privatgebäuden untergebracht sind.

Die Chinesen müssen zahlen

Achse Moskau-Peking unter der Lupe gesehen: Die Russen sind nicht so großzügig, wie es scheint

Obgleich der Welt der Eindruck vermittelt worden ist, daß die chinesische Volksrepublik im Rahmen des kürzlich zwischen Chruschtschow und dem chinesischen Tschu En-lai geschlossenen Abkommens von der Sowjetunion Hilfe in noch nicht dagewesenem Ausmaß erhalten wird, zeigt sich bei näherer Betrachtung dieses Abkommens, daß von „Hilfe" im eigentlichen Sinne gar nicht die Rede sein kann.

Tschu En-lai besuchte die Sowjetunion anläßlich des 21. Parteikongresses der sowjetischen Kommunistischen Partei. Während seines Aufenthaltes brachte er das Gespräch auch auf das Thema der langfristigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und der Sowjetunion.

Nach dem jetzt geschlossenen Abkommen wird die UdSSR 78 Fabrikanlagen für verschiedene Industriezweige liefern sowie technische Fachleute werden nach China gehen, und chinesische Arbeiter und Spezialisten werden in russischen Fabriken ausgebildet werden. Das Abkommen soll bis 1967 laufen, und der Gesamtwert der Güter und Hilfeleistungen der Sowjets wird mit etwa 5 Milliarden Rubel veranschlagt.

In dem Abkommen selber ist jedoch nicht die Reihe von Preiszugeständnissen oder von Anleihen oder Krediten. Denn schließlich bedeutet der Verkauf von Gütern und Dienstleistungen an ein anderes Land keine Hilfe an sich, sondern es geht dabei um den reinen Handelsverkehr, von dem beide Seiten sich einen Gewinn versprechen.

In ihren Beziehungen mit anderen kommunistischen Ländern hat die Sowjetunion systematisch und vorsätzlich diesen ein X für ein U vorzumachen versucht. Die Russen behaupten z. B., daß die Lieferung von Gütern und den dazugehörigen technischen Hilfeleistungen, besonders wenn es um Industrieausrüstung geht, eine Gunstbezeugung bedeutet, was natürlich nicht der Fall ist. Aber dieses Vorgehen dient einem offenkundigen politischen Zweck.

Die finanzielle Hilfe, die die Sowjetunion China bisher gewährt hat, ist nur von geringerBedeutung, besonders, wenn sie zu den Bedürfnissen des Landes in Beziehung gesetzt wird. Die Chinesen selber sprechen von nicht mehr als 430 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe, abgesehen von der militärischen Hilfe in Verbindung mit dem Korea-Krieg. Ein wesentlicher Teil dieser Summe, die im Jahre 1950 gewährt wurde, muß im Laufe von 10 Jahren zurückgezahlt werden. Durch diese Anleihe war die Zahlungsbilanz Chinas so stark belastet worden, daß die Käufe von der Sowjetunion reduziert werden mußten.

Das neue Abkommen sieht ausdrücklich vor, daß die Chinesen mit Warenlieferungen für die Ausrüstungen und die technische Hilfe zahlen müssen. Aus diesem Grunde sind sie gezwungen, einen wesentlichen Teil ihrer ausführbaren Verbrauchsgüter als Zahlung an die Russen abzuzweigen. Wenn man das Ausmaß der Vereinbarungen betrachtet, kann es keinen Zweifel mehr daran geben, daß diese Verpflichtungen eine große Belastung für die Mittel der Chinesen bedeuten werden. Mit anderen Worten, die Durchführung des Abkommens muß die chinesische Wirtschaft ganz einfach in nur noch größere Schwierigkeiten bringen.

Der Lebensstandard der Chinesen wird in Mitleidenschaft gezogen, da Waren, die sonst im Lande selber verbraucht werden könnten, als Zahlungsmittel an die Russen gehen oder an andere Länder verkauft werden müssen, um Devisen nach China zu bringen.

Warum ist die Sowjetunion in ihrer Hilfe an China so knauserich? Wirtschaftlich gesehen scheint die Antwort auf der Hand zu liegen. Die Sowjetunon mag diesem oder jenem osteuropäischen Land oder einem Staat des Mittleren Ostens gegenüber eine großzügige Geste machen. Aber die Dimensionen der chinesischen Wirtschaft ändern auch die Dimensionen des Problems, um das es hier geht. China gegenüber Großzügigkeit zu zeigen, hieße für die Sowjetunion, sich wirtschaftlich sehr stark zu verausgaben.

Sicherlich spielen auch politische Gründe mit. Welches jedoch die tieferen Gründe auch immer sein mögen, die gegenwärtigen chinesisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen können China kaum Anlaß zur Zufriedenheit geben. Daß die Chinesen nicht Zufrieden sind, kann man oft zwischen den Zeilen chinesischer Erklärungen über „bruderliche Vereinbarungen" lesen, wie in diesem Fall in der höflichen Floskel über die Ausweitung der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen" und über „gegenseitige Hilfe" der beiden führenden „sozialistischen" Länder.

Tagung der arabischen Liga

Wenig Aussicht auf Beilegung desStreites

BEIRUT. Das politische Komitee der arabischen Liga scheint mit seinen Diskussionen in eine Sackgasse geraten zu sein. Die für Montag anberaumte Sitzung mußte verlegt werden, denn keine der verschiedenen Delegationen war erschienen. Die Schwierigkeiten kommen insbesondere von der Seite des Delegierten der VAR Farid Zeineddin, der unbedingt eine Verurteilung des irakischen Regimes erreichen will, dessen kommunistischeTendenzen nach seinen Behauptungen eine Gefahr für alle arabischen Länder darstellen. Die übrigen Delegierten weigern sich indessen, in einer Frage Stellung zu beziehen, welche sie als eine innere Angelegenheit des Irak betrachten, und wollen nur an die festgelegte Tagesordnung halten, die eine Regelung des Konfliktes zwischen der VAR und dem Irak zum Thema hat. Die Delegationen versuchen, in internen Sitzungen außerhalb der offiziellen Besprechungen eine Lösung zu finden.

Russisches Schiff mit 855 bewaffneten Kurden durchfuhr Suezkanal

Aufregung im Nahen Osten

KAIRO. Aufregung im Nahen Osten: Einerseits verstärken sich die Berichte aus Irak wonach dort eine explosive Lage herrscht, anderseits wurden die Araber durch eine Meldung aufgeschreckt, wonach ein russisches Schiff, die „Gruzia", den Suezkanal durchfuhr: an Bord befanden sich 855 junge bewaffnete Kurden sowie weiteres militärisches Material.

Schon letzte Woche hatte ein sowjetisches Schiff mit Waffen an Bord den Kanal in Richtung des irakischen Hafens Basra durchfahren. Die ägyptischen Behörden trafen auf offene Feindseligkeit der sowjetischen Besatzung und die Kurden versuchten die ägyptischen Inspektoren an einer Besteigung des Schiffes zu hindern.

Diese Affäre hat eine lebhafte Erregung in den arabischen diplomatischen Kreisen ausgelöst, wo man erachtet, daß die Landung sowjetischer Soldaten,denn als solche werden diese Kurden betrachtet, ernste Folgen haben könnte. Zwar würde die Sowjetunion versuchen, den Transport als einfache „Repatriierungsmaßnahme" hinzustellen. Aegyptische Kreise wenden sich dabei besonders auch erneut gegen Kassem, der nun seine Maske fallen lasse. Beobachter sind sich darin einig, daß diese „Repatriierung" nur das Problem der Nationalitäten verschärfen werde, da nun die kurdische Minderheit in Irak noch stärker als bisher gegen die arabische Majorität ausgespielt werden kann.

Seit längerer Zeit hatten Experten damit gerechnet, daß Moskau die Kurdenkarte ausspielen werde. Kairo erklärt,die Lage sei ernster als zur Zeit der Libanonkrise.

Neuer Generalgouverneur für den Kongo?

BRUESSEL. Immer mehr ist die Rede von der Ersetzung des gegenwärtigen Generalgouverneurs für den Kongo und Ruanda - Urundi, Cornelis, der gewissen politischen Kreisen zufolge bereits vor einiger Zeit seine Demissionen eingereicht haben soll, die allerdings bisher von Minister Van Hemelrijk nicht angenommen worden sein soll.

Dieselben Kreise beschäftigen sich auch bereits mit Mutmassungen über die Person des Nachfolgers. Mehrere Namen, darunter der des ehemaligen Wirtschaftsministers Scheyven, des ehemaligen Innenministers Brasseur und des jetzigen Finanzdirektors von Leopoldville Reynaert werden erwähnt. Hinzu kamen noch am Dienstag der ehemalige Kolonienminister Dequae und der jetzige Staatsanwalt von Leopoldville, Stenmans.

Wenn es sich bei diesen Namensnennungen auch nur um Mutmaßungen handelt, so scheint es doch sicher zu sein, daß der bisherige Generalgouverneur Cornelis abgelöst wird.

Spaak: Geringe Kompromißmöglichkeiten

NORFOLK (Virginia). Zwischen Ost und West eine Einigung über Berlin zu erzielen werde sehr schwer sein. Daher bestehe nur eine geringe Kompromißmöglichkeit für Berlin bei den kommenden Verhandlungen zwischen dem Westen u. Moskau. Dies erklärte Generalsekretär Paul-Henri Spaak im alliierten Marinehauptquartier für die Atlantikflotte in Norfolk anläßlich einer Feierstunde.

Anschließend legte der holländische Außenminister Luns, Ehrenvorsitzender des Nato - Ministerrats, dar, der Westen werde möglicherweise Konzessionen bezüglich seiner Berlinposition machen, wenn die UdSSR gleichfalls zu solchen bereit wäre. Auf keinen Fall dürfe der Westen alle Zugeständnisse machen.

Nach Luns werden die Verhandlungen mit Moskau zwei Vorteile haben. Einmal werde sich zeigen, inwieweit Moskau aufrichtig ist. Die Welt könne durch ein „Auftauen" des Kalten Krieges, selbst wenn es nur fünf oder zehn Jahre dauern sollte, viel gewinnen. Bei der Einschätzung der Verteidigungsmacht der NATO warnte Luns vor Pessimismus. Die atlantischen Truppen seien auch auf dem Gebiet der herkömmlichen Waffen stark.

Vor Downing Street 10 erscheint der Möbelwagen

Zum ersten Male in der gewiß nicht kurzlebigen englischen Geschichte wird ein noch lebender britischer Premierminister, der keine Wahl verloren hat, seinen herkömmlichen Amtssitz in der Downing Street aufgeben und wird ausziehen. Eine aus zwei Lords und drei Rittern gebildete Untersuchungskommission gelangte nämlich zu der Feststellung, dem britischen Premierminister Harold MacMillan den guten Rat geben zu müssen, so schnell als möglich sein Amtsgebäude zu verlassen, bevor das Haus über ihm zusammenfällt. Glücklicherweise war der Hinweis „schnell" auf englische Geschwindigkeiten abgestimmt und bedeutet nicht „sofort", sondern innerhalb der nächsten 18 Monate. Diese Frist ist aber nun nahezu abgelaufen und MacMillans werden ihre Koffer zu packen haben. Ein Flügel des Marineministeriums wird für den britischen Premierminister hergerichtet, alle Vorbereitungen sind getroffen und die Bauarbeiter werden in den nächsten Tagen erwartet.

Die staatliche Baukommission hat auch bereits schon einen Kostenanschlag ausgearbeitet, der die runde Summe von 400 000 Pfund Sterling (etwa 50 Millionen belg. Franken) nennt, aber da Kostenanschläge in den meisten Fällen nicht eingehalten werden, kann man ruhig mit einer halben Million Pfund Baukosten rechnen. Damit wird der Sitz des britischen Regierungschefs zum teuersten Gebäude Europas und bei vorsichtiger Schätzung könnte man sagen, würden das bestehende Gebäude und die beiden anliegenden Häuser völlig abgerissen und durch Neubauten ersetzt, würden die Kosten um zumindest die Hälfte reduziert. Dabei sollte man nicht übersehen, daß bereits seit über neun Jahren für laufendeSchönheitsreparaturen alljährlich 8000 Pfund Sterling (etwa 1 Million bFr.) ausgegeben wurden. Wer noch weiter zurückrechnet und eine Aufstellung sämtlicher bisherigen Kosten zusammenstellt, die dieses vor 250 Jahren errichtete Privathaus bisher verschlungen hat, wird zweifellos zu dem Ergebnis kommen, daß Downing Street Nr. 10 zu erhalten mehr gekostet hat als die Errichtung des Buckingham Palastes, obwohl das königliche Schloß 534 Räume besitzt, während sich im Haus Downing Street nur 29 Räume befinden.

Die staatliche Baukommission hat festgestellt, daß eine Hauswand den Eindruck erweckt, als ob sie täglich einstürzen würde. Holzböden, Treffenaufgänge und Verbindungsbalken sollen derart morsch sein, daß sie selbst eine nochmalige Verjüngungskur nicht mehr am Leben erhalten würde. Und endlich sind auch die für den Hausbau verwandten Grundpfeiler so wurmstichig, daß ihre Tragfähigkeit noch geringer als ihre Feuergefährlichkeit ist. Ein normaler Hausbrand würde genügen, um das gesamte Gebäude einschließlich seiner Brandmauern in einen Schutthaufen zu verwandeln.

Zwar steht dem Parlament noch dieAufgabe bevor, seine Einwilligung für die geforderten und nicht gerade unerheblichen Baukosten zu bewilligen, aber es ist schwerlich anzunehmen, daß Mr. MacMillan oder seine Gattin besonders mißgestimmt sein werden, dieses Danaergeschenk König Georg II. aus dem Jahre 1731 verlassen zu müssen. Bis zum heutigen Tage hat nämlich auch noch kein einziger britischer Premierminister in diesem Gebäude amtiert, der nicht bei seinem ersten Betreten seine Hände über seinem Kopf zusammengeschlagen hat u. beim Anblick der Räume etwas beklommene Gefühle bekam. Aber genau so atmete auch jeder Premierminister beim endgültigen Verlassen seines Amtssitzes auch wieder auf. Das Haus muß nämlich bereits in seinen jungen Jahren beträchtliche Fehler aufgewiesen haben, denn als König Georg II. das Haus seinem ersten Minister Sir Robert Walpole als Geschenk anbot, lehnte dieser sofort bestens dankend ab. Er akzeptierte es erst später unter der Bedingung, daß ihm nur leihweise das Gebäude als ständiger Wohnsitz für die Präsidenten des Schatzamtes überlassen würde. Da dieses Amt oftmals von den jeweiligen Premierministern bekleidet wurde, wohnten William Pitt, Disraeli, Asquith, Lloyd George, Baldwin, Attlee, Churchill und Eden in diesem Amtsgebäude. Nur vier Premierminister lehnten es grundsätzlich ab das Haus zu bewohnen, und Mac Donald zog auf Anraten seines Arztes bald wieder aus, da dieser feststellte, daß das Haus zu feucht und dumpfig sei, um seinen Bewohnern sehr zuträglich sein zu können.

Die Frauen sämtlicher verheirateter Premierminister haben sich vergeblich seit 200 Jahren bemüht, dem Haus einen zumindest wohnlichen Charakter zu verleihen. Lady Oxford and Asquith warf beispielsweise erst im Jahre 1908 die einzige ihr zur Verfügung stehende Zinkbadewanne heraus, um ein richtiges Badezimmer anlegen zu lassen. Der Amtskollege eines späteren Premierministers erklärte nach seinem ersten Besuch, daß ihm das Haus in seiner vielfach unnatürlich kahlen Primitivität an das Wartezimmer eines Kassenarztes erinnere u. Pitt stellte fest, daß ihm das Haus geradezu unheimlich anmute und es grauenhaft sei ständig nur von den 100 Gemälden verstorbener Amtsvorgänger und Politiker umgeben zu sein, die einen von allen Wänden sämtlicher Räume unentwegt anstarrten.

Downing Etreet Nr. 10 besitzt auch einen Garten, der aber nur den einenZweck zu erfüllen hat, einen passenden Hintergrund für Gruppenaufnahmen neugebildeter Kabinetts abzugeben. Auf der anderen Seite aber besitzt das Haus auch gewisse Vorteile und zwar zunächst zwei Hinterausgänge von denen der eine ausschließlich dem jeweiligen Hausherren zur Verfügung steht, will dieser unbeobachtet sein Haus verlassen. Ferner konnte auch noch niemals ein britischer Premierminister seinen Hausschlüssel verlegen, denn sie besaßen keine. In der Haustüre des Haupteinganges befindet sich ein kleiner Hebel zum Oeffnen der Haustüre u. das auf der Innenseite der Eingangspforte angebrachte große und altmodische Schloß dient lediglich zur Dekoration. Oder vielleicht auch nur dafür, Fragen von Besuchern aus dem Wege zu gehen, die sich vielleicht Gedanken über das Fehlen eines Türschlosses gemacht hätten.

Mr. Harold MacMillan wird vermutlich diesem Amtssitz keine Tränen nachweinen und beim Verlassen des Hauses vielleicht nur die Worte wiederholen, die vor nahezu einhundert Jahren sein Vorgänger Palmerston aussprach, der lakonisch bemerkte: Es ist gewiß eine große Ehre ein britischer Premierminister zu sein, wenn nur nicht zugleich auch damit die Strafe verbunden wäre, in DowningStreet Nummer 10 wohnen zu müssen!

Seelenhygiene ir der modernen Welt

Weltgesundheitstag soll warnen (7. April)

GENF. Am 7. April beging die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen ihren Jahrestag, der unter dasMotto „Seelenhygiene in der modernenWelt" gestellt ist. Während heute organische Krankheiten mehr und mehr mit Antibiotika, chemischen Substanzen, Strahlungstherapien und chirurgischen Eingriffen behandelt werden können, ist das Wissen um die seelischen Krankheiten noch immer auf einen engen Kreis Eingeweihter beschränkt. Nach Ansicht der Organisation glauben auch viele „Seelenpatienten" nicht daran, daß sie an einer echten Krankheit leiden. Sie sind vielmehr geneigt, ihre Leiden als „Charakterschwächen", „Organfehler oder „Sorgen" abzutun und dem Arzt geflissentlich aus dem Wege zu gehen.

Der Weltgesundheitstag soll zeigen, daß die Seelenmedizin in einigen wichtigen Punkten der Volkshygiene entspricht. Mehr als die Hälfte aller sogenannten organischen Erkrankungen ist in Wirklichkeit psychogener Natur. In jedem Falle zählen alle chronischen und chronisch wiederkehrenden Erkrankungen dazu. Eine große Anzahl landläufig gesunder, etwas ermüdeter, vorzeitig gealterter und verbrauchter Zeitgenossen leidet an unerkannten seelischen Krankheiten, die geheilt werden könnten. Schließlich: Je höher das Niveau unserer technologischen Zivilisation ist, desto größer sind die seelischen Belastungen, denen der Einzelne, vor allem die Jugend ausgesetzt ist. In den Vereinigten Staaten beträgt die Zahl der klinischen „Seelenpatienten" über drei Millionen!

Eine der Autoritäten für Seelenhygiene der amerikanische Professor William Menninger, stellte zum Weltgesundheitstag dreizehn Testfragen auf, mit denen jeder Laie seine seelische Gesundheit prüfen kann. Muß der Befragte eine dieser Fragen aufrichtig mit Ja beantworten, sollte er sich einem Spezialisten zur näheren Untersuchung anvertrauen.

Die Fragen lauten:

1. Machen Sie sich dauernd Sorgen?
2. Ist es Ihnen unmöglich, sich zu konzentrieren, vor allem aus nicht genau bestimmbaren Gründen?
3. Sind Sie dauernd oder häufig unglücklich ohne entsprechenden Grund?
4. Geraten Sie häufig und leicht in Wut?
5. Leiden Sie regelmäßig an Schlaflosigkeit?
6. Ist Ihr Gemütszustand erheblichen Schwankungen unterworfen (Depression, Ueberschwang - Depression), die Ihre normale Aktivität unterbrechen?
7. Ist es für sie stets unangenehm mit anderen Personen zusammen zu sein?
8. Geraten Sie aus dem Gleichgewicht, wenn Ihr normales Alltagsleben gestört wird?
9. Gehen Ihnen Ihre Kinder dauernd auf die Nerven?
10. Sind Sie viel schläfrig und dauernd bitter oder gereizt?
11. Haben Sie ohne Grund Angst?
12. Glauben Sie, daß Sie immer recht und die andern immer unrecht haben?
13. Leiden Sie an verschiedenen unbestimmten Schmerzen und Leiden, für die die Aerzte keine bestimmte physische Ursache finden können?

Nach Prof. Menninger sollte jede positive Antwort, die nicht nur leichthin gegeben wird, als Warnungssignal aufgefaßt werden. Verzögerungen der Behandlung sind fast immer mit vermehrtem Leiden, verlängertem Heilverfahren und in manchen Fällen mit dem Tod zu bezahlen.

300 Schilling für den Großglockner

„Auf geht's wieder mit einem Beruf, den viele Bergkundige bereits auf den Aussterbe - Etat gesetzt hatten. EinBlick in die Kartei von Hans Thoma, des Bergführerreferenten im Hause des Deutschen Alpenvereins in München, beweist es schwarz auf weiß: die Namen von rund 60 vollausgebildeten Bergführern und die von 25 Anwärtern für diese verantwortungsvolle Tätigkeit sind darin enthalten.

Das ist eine erstaunliche Zahl, denn langeZeit hindurch schien es, als habe das letzte Stündlein des Bergführerberufes geschlagen. Die Statistiken des Fremdenverkehrs wiesen für die vergangenen Jahre zwar einen immer stärkeren Touristenstrom ins Oberbayrische aus, aber die weitaus meisten der auswärtigen Besucher zogen es vor, auf der Hotelterrasse in der Sonne zu schmoren oder an der Bar einen eisgekühlten Gin - Fizz zu schlürfen, anstatt sich einer bei aller Schönheit des Naturerlebnisses doch recht strapaziösen Bergtour zu unterziehen. Und diejenigen, die es zu schwierigen Wander- o. Klettertouren verlockte, setzten unter oft falscher Einschätzung ihres Könnens nur zu sehr ihren Ehrgeiz darin, die Bergwelt ohne Führer zu bezwingen. Die Bergführer verzeichneten einen derartigen Rückgang ihrer Einnahmen, daß sie nahe daran waren, zu resignieren.Es lohnte einfach nicht mehr, Bergführer zu sein, so romantisch und fesch ihresgleichen in einschlägigen Heimatfilmen auch immer dargeboten wurden.

Es bedurfte manchen Unglücks beiTouren, die ohne Führer unternommen wurden, es bedurfte unzähliger Ermahnungen der Bergwacht und anderer Institutionen, um die kletterlustigen Touristen zum Umdenken zu veranlassen. Heute gilt es wieder als zünftig, mit dem Bergführer in die Wand zu gehen. Allerdings hat sich das Bild insofern gewandelt, als nicht mehr der Einzeltourist sich „seinen" Führer aussucht, sondern dieser ganze Gruppen führt. Das ist für den Einzelnen, der nicht ohne Führung in die Berge will, eine erhebliche finanzielle Erleichterung u. fördert so manchen neuen Kletterfreund zu Tage, für die Bergführer aber rundet es die Einnahmen angenehm nach oben ab. Einige von ihnen waren in der vergangenen Saison zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder „ausverkauft".

Was ein Bergführer kostet? Feste Touren - Preise kennt man eigentlich nur in der Schweiz und in Oesterreich, in dem es übrigens mehr als 400 eingetragene Bergführer gibt. Da muß man beispielsweise für den Großglockner 300 Schilling zahlen. Im Durchschnitt ist gegenwärtig in der Bundesrepublik für den Bergführer mit einer Tagespauschale von etwa 40 Mark zu rechnen. Das ist nun gewiß ein Satz, den sich auch Schulklassen leisten könnten oder den ihnen die Kultusministerien zuschießen sollten, wenn sieBergtouren unternehmen wollen. Damit nur ja nicht wieder Schulausflüge, die ohne Bergführer gemacht werden, ein so entsetzliches Ende finden, wie wir es nun schon mehrmals erfahren mußten.

Angestrebt wird vorderhand eine vereinheitlichte Ausbildungsvorschrift für angehende Bergführer. Daran, daß der Anwärter 24 Jahre alt sein muß, bevor er sein Patent erhält, wird man vernünftigerweise nichts ändern und wohl auch nicht daran, daß er erfahrenen Kollegen wenigstens zwei Jahre als Träger bei ihren Führungen assistiert haben muß. Selbstverständlich bleibt auch, daß sein menschliches Verhalten einwandfrei zu sein hat, daß er erste Hilfe leisten kann, ein bei jedem Wetter erprobter, guter u. bedächtiger Kletterer ist, der nichts riskiert, sondern in jeder Situation seiner Führung das „Sicherheit zuerst!" allen anderen Ueberlegungen voranstellt.

Indien zwischen zwei Blocks

Indiens Unabhängigkeit wird im kommenden Sommer erst zwölf Jahre alt. Trotzdem geben sich in Neu - Delhi seit langem prominente Besucher aus Ost und West ein Stelldichein. Auf die Stimme Nehrus wird zumindest achtungsvoll gehört, auch von jenen, die in vielen Dingen anderer Meinung sind.

Es war seit zwölf Jahren Nehrus Bestreben, sein Land aus allen Bindungen an einen der beiden weltpolitischen Blöcke möglichst herauszuhalten. Das ist ihm zweifellos gelungen. Es bedeutet indessen nicht, daß Indien sich nicht die eine oder andere Methode aus Politik oder Wirtschaft des Ostens oder des Westens zum Vorbild genommen hätte.

Da ist Indiens Problem Nummer ein, die Bodenreform. Sie ist von lebenswichtiger Bedeutung, denn 85 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Lande und immer noch drohen Hungerkatastrophen. Die Kommunisten taten in den vergangenen Jahren ihr Möglichstes, um Indien die sowjetische Auffassung einer Bodenreform aufzudrängen. Nehru sah jedoch seine Aufgabe nicht darin, die Ländereien der privaten Großgrundbesitzer in Staats- und Kollektivgüter zu verwandeln. Sein Interesse galt vielmehr der Masse der landlosen Pächter und Kleinbauern, denen er das Land zu eigen gab.

Nehrus Partei bekannte sich auch auf ihrem letzten Parteitag im Januar wieder ausdrücklich zum Sozialismus. Aber was ist dies für eine Art von Sozialismus? Von Marx meinte Nehru, er sei gewiß ein großer Mann gewesen, aber ins zwanzigste Jahrhundert paßten seine Ideen nicht. Nehru glaubt ganz einfach erkannt zu haben, daß es in der gegenwärtigen Lage und auf der heutigen Entwicklungsstufe Indiens gar keine andere Möglichkeit des Weiterkommens geben könne als sozialistische Wirtschaftsreformen unter Beibehaltung eines recht ansehnlichen privatwirtschaftlichen Sektors.

Seit 1951 hat Indien sich der Planwirtschaft verschrieben. Aber allem Anschein nach kommt es damit nicht recht vom Fleck. Das mag, wenn man gewissen Stimmen glauben will, zum Teil im indischen Volkscharakter begründet sein, der offenbar nicht sehr dafür geeignet ist, ein den persönlichen Wünschen übergeordnetes Interesse mit allen Folgerungen anzuerkennen. In erster Linie aber mangelt es am erforderlichen Geld. Es ehrt Nehru, daß er sich ängstlich davor hütet, seine absolute Unabhängigkeit von fremden politischen Einflüssen gegen Auslandsanleihen – wie er glaubt – zu verkaufen.

Vor ein paar Jahren noch schien Moskaus Werben um Nehru zuweilen nicht ganz ohne Wirkung zu bleiben. Das ist inzwischen anders geworden. Es ist nicht ausschließlich Nehrus Schuld, wenn seine politische Zuneigung aber auch nicht jenen Mächten gehört, die man heute als den Westen bezeichnet und die vielleicht allein in der Lage wären, den unfruchtbaren Seiltrick der indischen Wirtschaft durch handfeste finanzielle Hilfeleistungen abzulösen. Auch ist es nicht jenen Mächten, sondern gewissen selbstentlarvenden Plumpheiten des Ostens zu verdanken, daß Indien nicht nach Osten abglitt. Dabei gibt es so viele gemeinsame Interessen, die Indien und die übrige freie Welt einander näherbringen könnten. Aber wie es scheint, hat man sich darüber im Westen noch nicht ausreichende Gedanken gemacht. Wäre es nicht an der Zeit, sich endlich auch der letzten Ueberbleibsel einstiger kolonialherrlicher Ueberheblichkeit zu entledigen?

Sowjetische Raketen-Kreuzer in der Ostsee

Auch die Landungsflotte wird verstärkt

BERLIN. Sowjetrußland hat damit begonnen, seine Ostsee - Flotte mit Raketenwaffen auszurüsten. Gegenwärtig werden 8 sowjetische Kreuzer auf Raketen umgerüstet, die auch Atomsprengköpfe tragen können.

Die Raketen sollen, so heißt es weiter in einem Bericht der Bundes - Wehr - Korrespondenz, eine Reichweite bis zu 30 Kilometer besitzen. Sie sollen als Luftabwehrgeschosse aber auch zum Schutz von Landeunternehmen besonders geeignet sein.

In diesem Zusammenhang sind Erkenntnisse bekannt geworden, wonach die Sowjets im baltischen Raum und im Raum von Kaliningrad, dem früheren Königsberg, den Bau von Raketenrampen nicht weiterführen. Sie sollen dazu übergegangen sein, ihre Raketenwerfer zur Küstenverteidigung und Luftabwehr auf fahrbare Rampen zu montieren.

Nach den neuesten Berichten besitzt die Sowjetunion in der Ostsee zur Zeit 70 Zerstörer, wovon allein 45 zu den modernsten Typen zählen. 12 veraltete Zerstörer haben die Sowjets den Polen und der sowjetischen Besatzungszone überlassen. Besonders stark ist die Massierung von Kleinfahrzeugen in derBucht von Leningrad. 150 sowjetrussische U - Boote sowie 330 Minensuch- und U-Jagd-Boote und 200 Schnellboote sind hier stationiert.

Als neuester Teil der Ostsee - Flotte findet besonders der Aufbau einer Landungstruppe Beachtung. Die Sowjetrussen besitzen Landungsfahrzeuge und in der Konstruktion hierfür ausgebildete Fischereifahrzeuge, die in der Lage sind, 2 Divisionen ohne schweres Gerät zu transportieren. Die in den letzten Jahren neu aufgestellte Landungsflotte ist in der Lage, 20 000 Mann über See zu transportieren.

Zunehmende Erwärmung der Erde durch IGJ-Untersuchungen bestätigt

Die Theorie, daß sich die Erde gegenwärtig in einem Stadium fortlaufender Erwärmung befindet, fand durch die systematischen Untersuchungen während des IGJ in der Arktis, auf dem amerikanischen Kontinent und vor allem entlang der ganzen amerikanischen Pazifikküste eine weitere Bestätigung. Auch die in der Antarktis gemachten Beobachtungen lassen diese Annahme als richtig erscheinen

Wie Dr. Landsberg von der Abteilung Klimatologie des Meteorologischen Bundesamtes der Vereinigten Staaten kürzlich erklärte, sprechen nicht allein Temperaturmessungen, sondern auch eine Reihe anderer Beobachtungen für diese Theorie: In Alaska gehen die Gletscher immer mehr zurück. Das Eis im Atlantik ist nur noch halb so dick wie Ende des 19. Jahrhunderts. Der Hafen von Spitzbergen ist jährlich doppelt so lange offen wie im Jahre 1912. In Finnisch-Lappland ist die Baumgrenze innerhalb von 30 Jahren 3,5 bis 5 km nach Norden vorgerückt, und auch in Wanderzügen von Vögeln werden Veränderungen festgestellt, die klimatisch bedingt sind.

Die Erwärmung, die 1 bis 1,5 Grad in 100 Jahren beträgt, ist nach Ansicht Dr. Landsbergs noch lange nicht alarmierend Auch könne man über die künftige Entwicklung noch keine Voraussagen machen, das man die Ursachen nichtkennt. Manche Wissenschaftler führen die Erscheinung auf den steigenden Kohlendioxdgehalt der Atmosphäre infolge der Verbrennung von Kohle und Oel und auf eine verbundene Verzögerung der Wärmeausstrahlung in den Weltraum zurück, andere auf eine verstärkte Strahlung der Sonne.

Wechselkurse

Offizielle

100 Fr. Fr.	10,16975	10,21975
1 Schweizer Fr.	11,515	11,6015
1 USA-Dollar	49,8825	50,0825
1 D-Mark	11,93325	11,98325
1 holl. Gulden	13,2265	13,2765
1 Engl. Pfund	140,515	141,015
100 ital. Lire	8,0340	8,0740
1 österr. Schilling	1,9285	1,9345

Freie

100 Fr.	10,00	10,40
1 Schweizer Fr.	11,70	11,90
1 USA-Dollar	50,40	51,40
1 D-Mark	12,07	12,27
1 holländischer Gulden	13,42	13,6[illegible]
1 Engl. Pfund	142,50	144,50
100 italienische Lire	8,10	8,35
1 österreichischer Schilling	1,95	2,00

Nachr
AUS UN

Gemeir
vom

llen Gemeinden unserer K
am vergangenen Montag
euerung der Unterstützu

Geme

YERODE. Unter dem Vors
meister Giebels kam der (
5 Uhr nachmittags bis au
den Ratsherrn Jacobs v
er öffentlichen Sitzung z
meindesekretär Lejeune
tokoll.

Vorlesung des Protokolls

as Protokoll wurde einstim

Genehmigung des Lokalhc
Vallerode.

ie vom Bürgermeister- un
legium erteilten Zuschlä
folgt genehmigt:

os 1: 249 fm Buchen und
ise von 80.000 Fr. an Fa.
Vitn.

2: 12 fm Fichten-Win
Fr. an denselben.

Urbachmachung.

as Landwirtschaftsminist
hiedene Pachtbedingung
nigt die daher nunmehr v
at abgeändert werden.

ojekt Brücke über den
in Herresbach.

ierzu lag ein festes Subr
hen in Höhe von 30 Pro
demnächst zum Ausbau
kehrsweg kommende We
bach über Herresbach n
diese Brücke führt, kön
t Subsidien beantragt w
meinderat beschließt, ein
den Antrag zu stellen.

ojekte. – Wegebau.

er Gemeinderat beschliel
iekte ausarbeiten zu lasse
egebener Zeit ausgeführt

Gen

EL. Unter dem Vorsitz
ster Neuens kam der Gem
Uhr morgens vollzählig
meindesekretär H. Freres
okoll.

Vorlesung des Protokolls
ts-Sitzung vom 11. 3. 195
as Protokoll findet einst
nung.

enntnisnahme durch den
eines Suspendierungser
Provinzgouverneurs v
bestätigt durch die P.
betreffs eines am 23. 1.
Gemeinderatsbeschlußes
rdnung).
handelt sich um die P
für die Fastnachtstage,
die aus St.Vith, suspend
weil eine neue Jurisprud
Abfassung vorschreib
nt dies zur Kenntnis.

Stadt St.Vit

ITH. Diese Sitzung, der
nur den einen Punkt:
ammarktes" umfaßte,
an Beteiligung auf komm
10. 3. 1959 verlegt. Di
bleibt unverändert.

Nachrichten
AUS UNSERER GEGEND

Gemeinderatssitzungen vom 6. April 1959

Allen Gemeinden unserer Kantone fand vergangenen Montag die zwecks Erneuerung der Unterstützungskommissionen vorgeschriebenen Sitzungen statt, über die wir hierunter berichten.

Gemeinderat Meyerode

MEYERODE. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Giebels kam der Gemeinderat um 5 Uhr nachmittags bis auf den abwesenden Ratsherrn Jacobs vollzählig zu einer öffentlichen Sitzung zu sammen. Gemeindesekretär Lejeune führte das Protokoll.

Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

Das Protokoll wurde einstimmig gutgeheissen.

Genehmigung des Lokalholzverkaufes Wallerode.

Die vom Bürgermeister- und Schöffenkollegium erteilten Zuschläge wurden wie folgt genehmigt:

Los 1: 249 fm Buchen und Eichen zum Preise von 80.000 Fr. an Fa. J. Fort aus

Los 2: 12 fm Fichten-Windbrüche für 800 Fr. an denselben.

Kenntnisnahme.

Das Landwirtschaftsministerium hat verschiedene Pachtbedingungen nicht genehmigt die daher nunmehr vom Gemeinderat abgeändert werden.

Projekt Brücke über den Kolvenderbach in Herresbach.

Hierzu lag ein festes Submissionsverfahren in Höhe von 30 Prozent vor. Da demnächst zum Ausbau als großer Durchfahrsweg kommende Weg von Heppenbach über Herresbach nach Andler wo diese Brücke führt, können 60 Prozent Subsidien beantragt werden. Der Gemeinderat beschließt, einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Projekte. – Wegebau.

Der Gemeinderat beschließt, folgende Projekte ausarbeiten zu lassen, die dann zu gegebener Zeit ausgeführt werden sollen:

a) In Wallerode: Weg Knoppengasse - Langert; Mühlenweg.

b) in Meyerode: Heerstraße.

c) In Herresbach: Friedhofsweg – Krampgasse; Weg Haus Scholzen; Weg Haus Lehnen; Weg Haus Königs.

6. Anträge

a) Der Antrag auf Nutzungrecht des Herrn Schulzen aus Wallerode wird gegen Zahlung eines Bürgereinkaufsgeldes von 300 Fr. genehmigt.

b) Herrn Pitz, Eiterbach werden auf Antrag 15 fm Bauholz zur Forsttaxe überlassen.

7. Zuschußanträge.

a) Dem Stierhaltungsverein Herresbach werden 5.000 Fr. für die Haltung des Stieres und zuzüglich 50 Fr. pro gedeckte Kuh zugebilligt.

b) Ein Antrag des Fahrradclub „Rapido" St.Vith wird abschlägig beschieden.

c) Dem Fußballverein F. C. Blau-Weiß Wallerode stellt die Gemeinde einen Teil des Materials für den Bau von Umkleidekabinen.

8. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Der Gemeinderat nimmt das Kassenrevionsprotokoll der Oeffentlichen Unterstützungskommission für das 1. Quartal 1959 zur Kenntnis:

b) Steinlieferungen. Der Gemeinderat beschließt: den bestehenden Vertrag mit Herrn Peter Feyen, Meyerode nach einigen Abänderungen zu verlängern.

9. In geheimer Sitzung. Erneuerung der Oeffentlichen Unterstützungskommission.

Folgende Herren wurden in die Oeffentliche Unterstützungskommission gewählt: Gangolf Johann, Theissen Joseph, Thome Lambert, Peters Andreas, Reiners Michel.

Gemeinderat Amel

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Neuens kam der Gemeinderat um Uhr morgens vollzählig zusammen. Gemeindesekretär H. Freres führte das Protokoll.

Genehmigung des Protokolls der Gemeinderats-Sitzung vom 11. 3. 1959.

Das Protokoll findet einstimmig Zustimmung.

Vorlage des Lastenheftes und Kostenanschlages betreffs der ordentlichen Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Gemeindewegen der Gemeinde Amel (Jahr 1959).

Der Technische Provinzialdienst hat die Kostenanschläge und Lastenhefte überprüft. Die Gesamtkosten für die Wege Sektionen belaufen sich auf 97.070 Fr.

Kenntnisnahme durch den Gemeinderat eines Suspendierungserlasses des Herrn Provinzgouverneurs vom 17. 3. 1959 bestätigt durch die P. D. am 23. 3. betreffs eines am 23. 1. 1959 gefaßten Gemeinderatsbeschlußes (Polizeiverordnung).

Es handelt sich um die Polizeiverordnung für die Fastnachtstage, die, ebenso wie aus St.Vith, suspendiert worden weil eine neue Jurisprudenz eine andere Abfassung vorschreibt. Der Rat nimmt dies zur Kenntnis.

4. Verschiedene Anträge auf Zuschuß.

a) der Turn- und Leichtathletikverein Amel veranstaltet am 19. April 1959 um 2 Uhr einen Geländelauf, an dem sich voraussichtlich 150 bis 200 Läufer beteiligen werden (Schulen aus Eupen, Malmedy und St.Vith, Turnvereine aus der Umgebung und eventuell Soldaten der Garnison Vielsalm). In einem Antragschreiben vom 31. 3. 1959 bittet der Verein um ein enZuschuß zwecks Anschaffung von Preisen. Der Gemeinderat bewilligt 2000 Franken.

b) Wanderausstellung der Herdbuchvereine in Weismes. Für die am 7. September 1959 stattfindenden Ausstellung gewährt der Gemeinderat einen Zuschuß von 2000 Fr.

5. Abbruch des alten Pfarrhauses.

Nachdem der Gemeinderat dieses Gebäude im Tauschverfahren erworben und dessen Abbruch beschlossen hatte, ordnet er nunmehr an, daß der Abbruch durch dieGemeindearbeiter bewerkstelligt werden soll. Das überschüssige Material wird alsdann verkauft.

6. Aktion zu Gunsten des Werkes Pater Pire.

Das Lokalkomitee wurde wie folgt gebildet: Bürgermeister Neuens, hochw. Pfarrer Dr. Schumacher, die Hauptlehrer: Frau Wauters, Frl. Richard, Herr Arens und Herr Bour; Ratsherr L. Brühl und Gemeindesekretär H. Freres.

In einer ersten Sitzung werden am Mittwoch dem 8. April nachmittags um 3 Uhr, die besten Zeichnungen des Plakatwettbewerbs ausgesucht. Der Ausschuß wird sich mit den Transporteuren bezüglich der am 25. April stattfindenden Entrümpelungsaktion in Verbindung setzen. Es wurde bereits beschlossen, 600 Abzeichen zu erwerben.

Stadt St.Vith

..H. Diese Sitzung, deren Tageordnung nur den einen Punkt: „Verlegung des Krammarktes" umfaßte, wurde mangels Beteiligung auf kommenden Freitag, den 10. 3. 1959 verlegt. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Gemeinderat Recht

RECHT. Zu der um 7 Uhr abends unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen stattfindenden Sitzung hatten sich alle Ratsherren eingefunden, sowie Gemeindesekretär Herbrandt, der das Protokoll führte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt.

1. Vorentwürfe zum Neubau einer vierklassigen Schule in Recht.

Dem Rat liegen zwei Vorentwürfe des Herrn Architekten R. Linden und einer des Herrn Architekten V. W. Schütz vor. Ein Ratsmitglied macht geltend, daß der bisher für den Neubau vorgesehene Platz sehr eingeengt ist und daß die Möglichkeit besteht, ein geeignetes Gelände inmitten des Dorfes zu erwerben. Der Gemeinderat beschließt vorerst einmal diese Möglichkeit auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen und den Punkt bis dahin zu vertagen.

2. Bau eines Verbindungsweges zwischen Recht und Wanne.

In einer vorigen Sitzung hatte sich der Gemeinderat bereit erklärt 50 Prozent der auf innerhalb der Gemeinde liegenden Teilstück entfallenden Kosten zu tragen, unter der Voraussetzung jedoch, daß der Staat einen Zuschuß von 60 Prozent leistet. Die Gesamtlänge dieses Weges würde 6 km betragen, wovon 3,5 aufWanne und 2,5 auf Recht entfallen würden. Die Anteilkosten Rechts würden, vorauslichtlich der Genehmigung des Staatszuschusses, 977.000 Fr. betragen, wozu allerdings noch der Geländeerwerb käme, da der Weg nur über Privateigentum führen würde. Die Gemeinde Wanne schlägt nunmehr eine Zusammenkunft der beiden Gemeinden in Anwesenheit des Herrn Bezirkskommissars vor. Hiermit erklärt sich der Gemeinderat einverstanden.

3. Schulwohnung in Born.

Der Gemeinderat beschließt, Frau Lennartz von der Benutzung der Lehrerwohnung zu dispensieren. Er erklärt sich bereit, die Hälfte der Direktionszulage zu zahlen und stellt es Frau Lennertz anheim, die Wohnung zu vermieten.

4. Verlängerung des elektrischen Ortsnetzes von Recht.

Es handelt sich um den Anschluß eines Hauses, das auf halbem Weg zwischen dem Ortsausgang und der Kaiserbaracke rund 350 Meter vom Netzende entfernt liegt. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rung 40.000 Fr. Der Gemeinderat will mit der Esma Rücksprache nehmen, ob die Möglichkeit besteht, die Leitung an den bestehenden Hochspannungsmasten anzubringen (wodurch die Kosten für neue Masten gespart würden) oder ob die unterirdische Verlegung nicht billiger würde. Erst dann wird ein Beschluß über eine eventuelle finanzielle Anteilnahme der Gemeinde gefaßt werden.

5. Ueberreichung einer Gemeindeparzelle an Arimont-Schaus in Recht.

Es handelt sich um ein Baugrundstück, das bereits im Jahre 1922 übereignet worden war. Der notarielle Akt wurde im Jahre 1931 getätigt, jedoch folgte keine diesbezügliche Eintragung im Hypothekenregister und beim Katasteramt, sodaß dort das 5,60 ar große Grundstück immer noch auf den Namen der Gemeinde eingetragen ist. Der Gemeinderat nimmt nunmehr die notwendigen Formalitäten zur Regularisierung dieses Zustandes vor.

6. Antrag Hubert Rentmeister in Recht um Gewährung einer Fällungszulage.

Die vom Antragsteller gefällte Menge betrug 103 fm mehr als vorgesehen. Er beantragt die Bewilligung einer Zulage von 1 Fr., für diese zusätzliche Menge. Der Antrag wird vom Gemeinderat abgelehnt.

7. Antrag der Herdbuchvereine Büllingen-Malmedy-St.Vith um Zuschuß zu der diesjährigen Wanderausstellung in Weismes.

Der Gemeinderat bewilligt einen Zuschuß von 1.500 Fr.

8. Mitteilungen und Sonstiges.

Der Rat nimmt das Kassenrevisionsprotokoll der Unterstützungskommission für das 1. Quartal 1959 zur Kenntnis. Der Kassenbetrag belief sich auf 218 906 Fr.

In Geheimer Sitzung erfolgte alsdann die Neuwahl der Kommission fürOeffentliche Unterstützung von Recht.

Gemeinderat Bütgenbach

BUETGENBACH. Bürgermeister J. Sarlette führte den Vorsitz bei der öffentlichen Gemeinderatssitzung. Alle Ratsmitglieder, außer Herrn L. Sarlette waren anwesend. Gemeindesekretär Faack führte das Protokoll. Folgende Punkte der Tagesordnung wurden erledigt.

1. Genehmigung desProtokolls der letzten Sitzung.

Einstimmig gutgeheissen.

2. Genehmigung eines Forstkulturplanes (Wegebau Sektion Bütgenbach, Oberförsterei Elsenborn).

In der Bütgenbacher Heck soll ein Holzabfuhrweg in 350 m Länge ausgebaut werden. Kostenanschlag 98.165 Fr. Dieses Projekt wird genehmigt, ebenso wie Anpflanzungsarbeiten in der Sektion Bütgenbach für 13.390 Fr. und in der Sektion Weywertz für 4.840 Fr. Es wird beschlossen 30 Prozent Staatssubsidien zu beantragen.

3. Antrag der Forstverwaltung zwecks Ankauf von Büromaterial.

Der Gemeinderat genehmigt die Anschaffung einer Schreib- und einer Rechenmaschine für den Förster in Bütgenbach, sowie die Unterhaltungskosten von weiteren drei Schreibmaschinen und 4 Rechenmaschinen der Forstbehörde. Bei dieser Gelegenheit beschließt man, leihweise eine Schreibmaschine für den Feldhüter anzuschaffen.

4. Antrag der Oberförsterei Elsenborn zwecks Fischereierlaubnis.

Dem Antrag wird stattgegeben und die Forstbeamten dürfen in dem der Gemeinde gehörenden Teil der Roer fischen.

5. Antrag auf Liquidierung von Staatssubsidien betreffend fertiggestellte Forstkulturarbeiten.

Der Gemeinderat beschließt, die Auszahlung der Subsidien für folgende Arbeiten zu beantragen: Wegearbeiten in der Sektion Bütgenbach für 41.765 Fr., Anpflanzungen und Freistellungen in der Sektion Weywertz für 78.888 Fr., Wegebau in der Sektion Weywertz für 35 391 Fr., Wegebau in der Sektion Berg für 81.315 Fr.

6. Instandsetzung einer Lastfahrzeugwaage.

Diesem Antrag wird nicht stattgegeben, da es sich um eine Privatwaage handelt.

7. Neuwahl der Mitglieder der Oeffentlichen Unterstützungskommission.

Die Neuwahl erfolgte in geheimer Sitzung. Folgende Herren wurden gewählt: Jakob Küpper Weywertz (Ersatzmitiglied Mathieu Mreyen, Weywertz), Hubert Cremer aus Bütgenbach (Ersatzmitglied Stefan Niessen, Bütgenbach), Peter Krings, Berg; Joseph Fuhrmann, Weywertz (Ersatzmitglied Mathieu Mreyen, Weywertz) Walter Hermann, Bütgenbach (Ersatzmitglied Stephan Niessen, Bütgenbach).

8. Erhöhung der Kirmes- und Marktgebühren.

Die Gebühren für die Kirmesstände wurden erhöht und auf 10 Fr. pro qm festgesetzt bei einer Mindestgebühr von 50 Fr. Marktstandsgebühren für Großvieh 10 Fr. und für Kleinvieh 5 Fr.

9. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Die höchste für das Befahren der Eisenbahnbrücke in Ober - Weywertz zugelassene Geschwindigkeit wurde von 5 auf 20 St-km heraufgesetzt.

b) Prüfung der Kasse der Unterstützungskommission für das 1. Quartal 1959. Kassenbestand 93.844,79 Fr. Zur Kenntnisnahme.

In geheimer Sitzung wurde Herr Richard Sarlette aus Weywertz anstelle des kürzlich demissionierten Herrn Georg Hermann zum Unterleutnant der Feuerwehr ernannt.

Fortsetzung umseitig

Gemeinderat Crombach

RODT. Alle Ratsherren waren anwesend, als Bürgermeister Backes die Sitzung um 2.30 Uhr nachmittags eröffnete. Das Protokoll führte Gemeindesekretär Doome.

1. Protokoll der letzten Sitzung. – Genehmigung.

Das Protokoll der Sitzung vom 20.März 1959 wurde vorgelesen und einstimmig gutgeheißen.

2. Kirchenfabrik Crombach. – Budget pro 1958. – Abänderung.

In einer Sondersitzung hat der Kirchenfabrikrat diesen Haushaltplan abgeändert. Der Gemeinderat genehmigt dieses Budget unter Beibehaltung eines Gemeindezuschusses von 31.718 Fr. im gewöhnlichen Dienst.

3. Kassenrevision der Oeffentlichen Unterstützungkommission. – 1. Quartal 59.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von Kassenrevisionsprotokoll. Der Bestand belief sich auf 21.975,91 Fr.

4. Ankauf einer neuen Ladenschaufel und Eintausch des alten Ladegerätes.

Das Kollegium hat festgestellt, daß die alte Ladeschaufel nicht mehr rentabel ist und Verhandlungen mit einer Firma geführt, die ein gebrauchtes Gerät in tadellosem Zustande anbietet und für mehrere Tage zur Probe zur Verfügung stellt. Das Gerät arbeitet zur Zeit im Steinbruch in Vielsalm und der Gemeinderat gibt dem Vorschlag des Vorsitzenden, die Sitzung zu unterbrechen und das Gerät bei der Arbeit auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen statt. Hiernach wurde die Sitzung wieder aufgenommen und der Gemeinderat ermächtigte das Kollegium, den Kauf nach Ablauf der Probezeit zu tätigen, wobei die Gemeinde nach Eintausch des alten Gerätes noch 205.000 Fr. herauszahlen muß.

5.Abkommen mit Emmels. Stellungnahme

Der Sekretär verliest den deutschen Wortlaut eines Schreibens des Herrn Provinzgouverneus vom 7. März 1959 an die Rechtsbeistände von Emmels. Hieraus geht hervor daß durch die Wiederaufnahme des gerichtlichen Verfahrens durch die Notabelnkommission beim Gericht in Verviers das Urteil vom 20. Mai 1958 der besagten Kommission das Recht abspricht, mit der Gemeinde eine Vereinbarung zu tätigen. Die Wiederaufnahme des Verfahrens steht im Widerspruch zu den durch die Kommission eingegangenen Verpflichtungen auf Einstellung sämtlicher gerichtlichen Instanzen.

Unter diesen Umständen bedauert der Gouverneur es sehr, die Vereinbarung der Permanent-Deputation nicht zur Genehmigung vorlegen zu können, es sei denn, daß die Emmelser Nutzungsberechtigten geschloss en ihren Willen zum Ausdruck bringen, das gerichtliche Verfahren zurückzuziehen und die Ernennung einer neuen Kommission beantragen würden, die außer der Befugnis, die Ortschaft gerichtlich zu vertreten auch noch dazu berechtigt wäre mit der Gemeinde direkt zu verhandeln.

Es folgte eine teilweise erregte und lange Debatte, aus welcher die Ratsmitglieder einstimmig schlußfolgerten, daß die wohlverstandenen Interessen der beiden Parteien nicht im gerichtlichen Verfahren ihre Lösung finden können. Der große Kostenaufwand, mit dem der Prozeß verbunden ist und der der Bevölkerung von Emmels dadurch entstandene Schaden bewegen die Ratsmitglieder dazu, Beschlüsse anzustreben, die auf gegenseitiger Verständigung fußen. Dieser Geist gegenseitiger Verständigung hat auch dem weiteren Verlauf der Sitzung vorgestanden.

6. Antrag auf Verteilung von Subsidien an Vereine.

Ratsherr Girretz hatte schriftlich um die Aufnahme dieses Punktes in die Tagesordnung ersucht. Der Rat beschließt jedoch, diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, da dieTagesordnung sowieso schon überlastet ist.

7. Verschiedenes und Mitteilungen.

Der Rat nimmt zur Kenntnis, daß die Verhandlungen mit dem Unternehmer und dem Maler für die Kirchenfenster in Emmels so weit gediehen sind, daß mit demnächstiger Ausführung gerechnet werden kann.

8. Aufstellung des Budgets pro 1959.

Dieser wichtigste Teil der Sitzung nahm auch die meiste Zeit in Anspruch. Sämtliche Kredite in Einnahmen und Ausgaben wurden einzeln festgelegt und in Bezug auf die Emmelser Belange zergliedert. Bedeutsame Einsparungen konnten im allgemeinen Einverständnis erzielt werden. Der Fehlbetrag im gewöhnlichen Dienst des vergangenen Jahres wurde bedeutend verringert. Das Budget wurde schließlich einstimmig genehmigt.

Gegen 8.30 Uhr schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung. In geheimer Sitzung erfolgte die Ernennung der Oeffentlichen Unterstützungskommission.

Gemeinderat Reuland

BURG - REULAND. Bis auf die Herren Kleis und Kneip versammelte sich der Gemeinderat vollzählig unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lentz zu einer öffentlichen Sitzung. Das Protokoll führte Gemeindesekretär Colling. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurden folgende Punkte verhandelt.

1. Antrag der Frau Crasson auf Entschädigung für nach dem Kriege beschlagnahmtes Holz, zur Herstellung von Büromöbeln.

1,4 fm wurden seinerzeit beschlagnahmt Der Rat schlägt eine Entschädigung von 3 000 Fr. vor.

2. Rechnung 1956 der Kirchenfabrik Steffeshausen und 1958 der K. F. Dürler.

Diese Rechnungen schließen wie folgt ab: Steffeshausen: Einnahmen 83.853,96 Fr., Ausgaben 54.061,68 Fr., Ueberschuß 29.792,28 Fr. Dürler: Einnahmen 60.239,86 Fr., Ausgaben 56.804,40 Fr., Ueberschuß 3.435,36 Fr. Beide Abrechnungen werden vom Gemeinderat günstig begutachtet.

3. Budget 1958 der Kirchenfabrik Steffeshausen.

Bei 50.597,03 Fr. an Einnahmen und 42.103,50 Fr. an Ausgaben beträgt der voraussichtliche Ueberschuß 8.493,53 Fr., bei einem Gemeindezuschuß von 21.142,50 Fr. – Günstiges Gutachten des Gemeinderates.

4. Wasserzins.

Ein vorheriger Beschluß wird insofern abgeändert, als die Großverbraucher anstatt nach der Wasseruhr pauschal veranlagt werden. Die Pauschalen betragen: für Gasthäuser, Aerzte, Zahnärzte, Transportunternehmer und Hotels (Pensionen) mit weniger als 5 Fremdenzimmern 100 Fr. Für Hotels und Pensionen mit 5 bis 12 Fremdenzimmern und Bäcker 200 Fr. Für Hotels mit mehr als 12 Fremdenzimmern und Metzger 300 Fr. Für Garagen 400 Fr. Der Wasserzins für alle anderen Verbraucher wurde erneut wie früher (vor dem letzten Beschluß) festgesetzt.

5. Quellfassung Weweler.

Der Rat beschließt die Fällung der an dieser Stelle bestehenden Fichten zu beantragen.

6. Oeffentliche Telefonstellen.

Der Rat beschließt, die ihm zu Lasten fallenden Telefonstellen abzuschaffen, falls sich der Ertrag nicht bedeutend bessert. Bislang ergab sich ein jährlicher Fehlbetrag von 16.000 bis 18.000 Fr.

7. Wasserquellgebiet Dürler.

Der Ankauf einer rund 3 ar großen und Herrn Steinmetz gehörenden Parzelle im Quellgebiet Dürler wird beschlossen.

8. Telefonanschluß für den Feldhüter.

Es wird beschlossen, einen Privatanschluß für den Feldhüter anbringen zu lassen.

9. Fahrradentschädigung für den Feldhüter.

Dieser Punkt wird vertagt.

10. Instandsetzung eines Weges in Piekkeneck, Reuland und eines Wegestückes in Lascheid.

Diese Arbeiten werden vom Rat genehmigt.

Der Rat wählt alsdann in geheimer Sitzung die Mitglieder der Unterstützungskommission, der nunmehr folgende Herren angehören: Wilhelm Jacoby, Peter Hermann, Joseph Blockhausen, Aloys Jacobs, sowie Frau Schommers- von Montigny. Als Ersatzmitglieder wurden die Herren Hilarius Jodocy und Joseph Oestges bestimmt.

Gemeinderat Büllingen

BUELLINGEN. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jost - Dress trat der Gemeinderat um 2 Uhr nachmittags vollzählig zusammen. Gemeindesekretär Feyereissen führte das Protokoll. Die 6 Mitglieder der Liste 2, die bei der letzten Sitzung den Saal verlassen hatten, bestanden auch diesmal wieder darauf, daß nur die dringendsten Geschäfte erledigt und alle anderen Punkte vertagt wurden, bis die Angelegenheit der Bürgermeister-Ernennung geregelt ist. Allerdings verließen sie nicht den Sitzungssaal, sodaß die Versammlung zu Ende geführt werden konnte.

Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung durch den Gemeindesekretär wurden folgende Punkte behandelt.

1. Genehmigung von 400 Zuschlagscentimen auf Grund- und Gebäudesteuer.

Einstimmig werden die Zuschlagshunderstel auf 400 festgesetzt.

2. Antrag auf Zuschuß: Verkehrsverein Büllingen, Gesangverein und Musikverein Hünningen, Musikverein Honsfeld, Wanderausstellung der Herdbuchvereine Büllingen – Malmedy – St.Vith, Fahrradclub St.Vith

Einstimmig wird dieser Punkt bis zur nächsten Sitzung vertagt.

3. Antrag verschiedener Einwohner von Büllingen zwecks Instandsetzung des Weges Heidborn.

Die Benutzer dieses Weges machen geltend daß „das Befahren miti Pferdefuhrwerken an Tierquälerei grenzt" und bitten um Abhilfe. Für diesen Weg und andere schlechte Gemeindewege beschließt der Rat eine Orstbesichtigung abzuhalten und über die Instandsetzung gelegentlich der Aufstellung des Haushaltsplanes zu beraten.

4. Ankauf von 2 Parzellen durch die Sektion Honsfeld.

Eine Vereinbarung, wonach die Sektion Honsfeld diese beiden mitten im Walde gelegenen Parzellen für 21 000 bezw. 7.500 Fr. erwirbt, wird vom Rat genehmigt.

5. Genehmigung des Kostenanschlages zur Ausführung von Wasserleitungsarbeiten in Mürringen.

Der Rat hatte die Instandsetzung des Hauptverkehrsweges ab Haus Seffer bis zur Kreuzung genehmigt. Die Finanzierung soll durch einen Sonderhieb erfolgen. Bei Gelegenheit der Instandsetzung dieses Weges soll auch dort das Wasserleitungsnetz in Ordnung gebracht werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 308.634 Fr. – Genehmigt.

6. Antrag Gemeinnützige Kreditgesellschaft für billige Wohnungen, Malmedy, wegen Erhöhung des Aktienkapitals.

Der Antrag wird vertagt.

7. Verschiedenes.

Auf Antrag des 1. Schöffen Creutz wird dieser Punkt, der auf der Tagesordnung der Geheimsitzung stand, in der öffentlichen Sitzung behandelt. Es handelt sich um die Anträge von 5 Arbeitern auf Anstellung bei der Gemeinde. Dem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

In geheimer Sitzung wurde anschließend die Oeffentliche Unterstützungskommission neugewählt.

Gemeinderat Thommen

THOMMEN. Alle Ratsmitglieder nahmen an der unter Vorsitz von Bürgermeister Linnertz abgehaltenen Sitzung teil. Gemeindesekretär Karthäuser führte das Protokoll. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

1. Forstkulturplan der Kirchenfabrik Espeler 1959.

Der Gemeinderat genehmigt Freistellungsarbeiten in Höhe von 4.900 Fr.

2. Rechnung 1958 der Kirchenfabrik Espeler.

Sie schließt mit einem Ueberschuß von 164.381,93 Fr. ab. – Günstiges Gutachten des Gemeinderates.

3. Rechnung 1958 der Kirchenfabrik Aldringen.

Mit 5.497,30 Fr. abschließend, wird sie ebenfalls günstig begutachtet.

4. Rechnung 1958 der Kirchenfabrik Maldingen.

Ueberschuß: 7.839,50 Fr. – Ebenso.

5. Rechnung 1958 der Kirchenfabrik Braunlauf.

Ueberschuß 2.473,50 Fr. – Ebenso.

6. Antrag der Zuchtvereine Büllingen, Malmedy, St.Vith auf Zuschuß.

Für die am 7. September 1959 stattfindende Wanderausstellung bewilligt der Rat einen Zuschuß von 500 Fr.

7. Antrag der Einwohner von Maspelt auf Instandsetzung der Viehtränke und Anbringung einer Handpumpe dortselbst.

Diesem Antrag wird stattgegeben.

8. Antrag des Herrn Theis, Thommen, auf Wegereparatur bei seinem Hause.

Der Antrag wird ebenfalls genehmigt.

9. Antrag des Fahrradclub „Rapido" St. Vith auf Zuschuß.

Der Rat bewilligt 500 Fr. Zuschuß.

10. Ankauf von Lehrmaterial.

Der Rat will für jede Schule der Gemeinde einen Projektionsapparat anschaffen.

11. Antrag des Herrn L. Krings auf Anschluß an das Niederspannungsnetz.

Der Rat beschließt eine Beteiligung von 45 Prozent an den Unkosten des Anschlusses.

12. Antrag der Einwohner der Ortschaft Espeler auf Errichtung einer zweiten Schulklasse.

Der Gemeinderat beschließt mit 7 gegen 2 Stimmen, den Antrag nicht zu genehmigen.

Hiermit war die öffentliche Sitzung beendet. In geheimer Sitzung wurden folgende Herren in die Oeffentliche Unterstützungskommission gewählt: Christian Calles, Oudler, Peter Theiss Thommen, Hilarius Jousten Braunlauf, Servatius Hahn, Espeler, Nikolaus ScheurenWeisten

Gemeinderat Bévercé

BEVERCE. Der Gemeinderat erledigte folgende Punkte:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

2. Der Rat trifft eine Polizeiverordnung für das Rennen vom 3. Mai 1959 auf der Rennstrecke Francorchamps.

3. Im Rahmen des Gesetzes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschließt der Rat die Ausführung von Arbeiten für insgesamt 1.087.000 Fr.

4. Der Rat erläßt eine neue Verordnung bezüglich der Müllabfuhr.

5. In geheimer Sitzung wurden folgende Herren in die Oeffentliche Unterstützungskommission gewählt: Joseph Blaise, Bernister; Clement Blaise, Geromont; Henri Gabriel - Franzen, Falize; Hubert Dandrifosse, Mont und Arthur Giet, Longfaye.

Gemeinderat Manderfeld

MANDERFELD. In geheimer Sitzung wählte der Gemeinderat von Manderfeld unter demVorsitz von Bürgermeister Collas folgende Herren in die Oeffentliche Unterstützungskommission: JohannPalm, Peter Mölter, Johann Pflips, Johann Probst und Nikolaus Schröder.

Gemeinderat Faymonville

FAYMONVILLE. Vollständig trat der Gemeinderat von Faymonville um 8 Uhr abends zu einer öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dethier zusammen. Gemeindesekretär Denis führte das Protokoll. Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung behandelt.

1. Anträge auf Gemeindenutzungsrecht.

Der Rat genehmigt 12 Anträge gegen Zahlung des üblichen Einkaufsrechtes von 400 Fr.

2. Anträge auf Grabstätten.

Beide Anträge wurden genehmigt.

3. Untermietung der Jagdverpachtung.

Der Gemeinderat gestattet dem Pächter die Gemeindejagd unterzuverpachten.

4. Ausstellung der Zuchtvereine Malmedy Büllingen, St.Vith. – Zuschuß.

Der Gemeinderat bewilligt einen Zuschuß von 2.500 Fr.

5. Verschiedenes.

Der Gemeinderat nimmt mehrere Beschlüsse zur Kenntnis.

In der anschließend folgenden Geheimsitzung wird die Oeffentliche Unterstützungskommission wie folgt erneuert:

Die Herren Henri Renard, Joseph Bodarwe, Ferdinand Müller, Hubert Close und Louis Scholzen.

Gemeinderat Weismes

WEISMES. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Margreve wählte der vollzählig anwesende Rat in geheimer Sitzung die Mitglieder der Oeffentlichen Unterstützungskommission: die Herren Damien Querinjean, Francois Dethier, Guy Germain, Emile Pironi und Joseph Gentges.

Erneuerung der Unterstützungskommissionen

Wie wir erfahren, wurden außer den bereits in den Berichten über die Gemeinderatssitzungen benannten, noch folgende Persönlichkeiten in die Unterstützungskommissionen gewählt:

In Büllingen: die Herren Nikolaus Genten, Willy Solheid, Johann Königs, Johann Schmitz, Nikolaus Löfgen-Grommes

In Amel: die Herren Joseph Margreve, Amel, Mathias Margraff, Deidenberg; Hubert Schröder, Iveldingen, Joseph Düchers Schoppen und Leonhard Uenten, Deidenberg.

In Recht: die Herren Christian Kaspar Mettlen, Johann Bongartz, Schmitz und Joseph Margraff.

Tödlicher Verkehrsun

HONSFELD. Herr W. K. aus Ho wurde am Dienstag nachmittag, 4,30 Uhr, als er mit dem Motorr Straße Honsfeld-Hünningen befu einer Kurve getragen und prallte einen entgegenkommenden Lkw. litt einen Schädelbruch und war a Stelle tot. Herr K. war 43 Jahre a hinterläßt 4 Kinder.

Leichter Zusammenst

AMEL. Ein Linienomnibus stie Dienstag nachmittag gegen 3.30 einem Pkw zusammen, wobei Sachschaden verursacht wurde.

Major Stephany und M Stevelinck z. Oberstleutnant beförd

ST.VITH. Der langjährige Korpsch 3. Ardennenjägerbataillons in Vi Herr Major Stephany wurde zum O leutnant befördert. Desgleichen de zeitige Korpschef des Bataillons, Stevelinck.

Wir gratulieren!

Versammlung der Verkehrsvereine in Raeren

RAEREN. Der Verwaltungsrat der nigung der Verkehrsvereine der schen Ostkantone hält am heutigen nerstag, 9. April, im Lokale Bergsc hof in Raeren eine Versammlung m gender Tagesordnung ab:

1. Protokoll der letzten Versamml
2. Briefwechsel und Mitteilungen,
3. Aufstellung des endgültigen Kal für die Feste der Saison 1959.
4. Neues Propagandamaterial,
5. Anträge auf Subsidien,
6. Empfang der Presse und der agenturen.
7. Verschiedenes.

Ziehung der Wiederaufbau-Anl

ST.VITH. Bei der 465. Ziehung der deraufbauanleihe entfiel ein Gewin 1 Million Fr. auf die Obligation 9.132, Nr. 712. Die anderen Obliga dieser Serie werden a pari zurü

Der Gemsjäger vom Berninapass

Roman v. Otfried von Hanstein

Copyright by: Augustin Sieber
Lit. Verlag: „Der Zeitungsroman"
Eberbach am Neckar (Baden)

Fortsetzung

Ein neuer Schreck durchzuckte den Wastel, und er drückte sich zum Ausgang. Nicht zum Hauptportal, zum Hintertürl, das die Angestellten benutzen.

Es hatte zu schneien begonnen, ein häßlicher, nasser Schnee, der gleich wieder taute. Der Wastel lief draußen auf und ab, war überzeugt, daß die Josepha längst fort war, und konnte sich doch nicht zum Gehen entschließen. Ihn fror, er hatte den Mantel nicht geschlossen. Der Portier, der bisweilen hinaustrat, schüttelte den Kopf – dann aber – dann kam sie doch.

Ganz schmal, ganz in ihrem dünnen Mantel zusammengekrochen, trat sie aus der Tür und wollte an ihm vorbei.

„Sepherl!"

Er trat auf sie zu, streckte ihr beide Hände entgegen, seine Stimme zitterte vor Erregung. Sie blickte auf, erschrak und trat unwillkürlich zurück, als wolle sie wieder in das Bräuhaus flüchten.

„Sepherl, mein liebes Sepherl, hab i di endlich?"

Jetzt hatte sie sich gefaßt und sagte in abweisendem Ton:

„Herr Schindhammer, was wollen S' denn von mir?"

Er versuchte ihren Arm in den seinen zu ziehen. Das Schneegestöber war stärker geworden und dieses Hintergäßchen vollkommen einsam.

„Ist' net genug, daß ihr Vater mi vom Hof gejagt hat?"

„Was hat er getan?"

Davon hatte der Bräumeister seinem Sohne nie etwas gesagt, auch nicht, daß die Josepha zurückgekommen war, um ihren Dienst anzutreten. Trotz ihresSträubens hatte Wastel ihren Arm fest in den seinen geschoben.

Josepha war seltsam zumute, sie hätte davonlaufen mögen, laut schreien, fliehen und sie fühlte doch, daß hier ein warmes Herz für sie schlug.

„Sepherl, i hab di in ganz München gesucht. I hab net einen Augenblick an dei Schuld geglaubt, i bin bös mit dem Vater, und ich war so glücklich, als in der Zeitung stand, daß du frei bist. I bin ja fast närrisch worden vor Freud, als ich dich endlich im Saal entdeckt! Wie bist denn unter die Radimadel gekommen?"

„Mußt froh seien, als i a Stüberl bei einer Gemüsefrau fand, und daß die mich in die Markthallen gebracht hat zu dem Mann, der die Radi verkaufen läßt."

Er hatte den Arm um sie gelegt.

„Sepherl, bist denn gar net a bissel froh, daß du mi getroffen hast, daß i bei dir bin? Schmal und elend schaust aus, aber nun soll alles gut werden, alles, alles."

Wie ein Strom lauen, wohligen Wasser ergoß sich die ganze Liebe des ungebärdigen Mannes über Josephas wundes, verbittertes Herz. Sie hatte zugehört fast ohne zu verstehen, jetzt löste sie sich aus seinen Armen.

„Was soll gut werden?"

„Morgen kimmst zu meinem Mutterl, i hab ja schon vor deiner Reise mit dem Vater gesprochen. I war ja in der Wohnung, als du grad fortgereist warst, wollte di holen. Mußt dem Vater net bös sein, er kennt di net so genau wie i."

Josepha antwortete nicht.

„Jetzt kommst morgen zu uns, und dann – I hab dich ja so liab, jetzt heirat i di, und dann sollst an Leben haben wie der Hergott in Frankreich, i weiß gar net was i dir alles zu liab tun möcht."

Josepha schluchzte vor sich hin.

„Jetzt greinst gar! Bist mir net mehr guat?"

Sie waren immer in dem eins Gäßchen hin und her gegangen und ten nicht darauf geachtet, wie der Schnee ihnen in die erregte Ge schlug. Nun hob Josepha den Kop sagte ganz leise:

„Sie sind ja so guat, so sehr gua

„Dann ist's schon recht."

Jetzt wollte er sie küssen, aber s wieder zurück.

„I woaß net, wie ich's Ihna sagen ohne Ihnen weh zu tun. I hab Ihna wie sollt i a net, denn Siewaren einzige Mensch, der guat zu mir w i in München bin, aber net wahr, S mir net böse, Ihre Frau – Ihre Fra kann i net werden."

„Aber warum denn net?"

„Sie wissen selbst, daß der Mens an anzige Liab in seim Herzen kann, und mei ganze Liab, mei Herz gehört halta nur dem arme schuldigen Buam, den sie ins Gef eingesperrt haben und dem sie net ben, daß er ka Mörder ist."

Sie hatte so weich, so warm, so gesprochen, daß der Wastel nicht auffahren konnte, und nun war die seine schlaff herabhängende Ha griff, und ganz unwillkürlich ka jetzt, nun sie ihm gesagt hatte, sie ihn kränken mußte, auch das über die Lippen:

„Net wahr, Wastel, bist mir net I kann net anders. Du findest h Madel, die glücklich sind, wann nur magst, der arme Xaver aber h mand auf derer Welt als eben nur hab ihm geschworen, daß i ihm bleib, solange i leb, und dös muß doch a halten?"

Er antwortete tonlos:

„Freilich, dös muaß man halten.

„Aber, mein Freund bleibst, ber, guter Freund, dem i dankbar b jedes Wörtl, dös er mir gesagt hat.

Fortsetzung

Zwei

Die zweigeteilte M unserer Zeit, der An gen, berufstätigen Fr und Deux-Pieces sell der Mode unterlieger kungen und Details d Der überwiegend sch Gehfalte im Rücken jahren derselbe, wei seiner Zweckmäßigke die Jackenlänge, die lierende oder lockere Gestaltung von Krage ter- und Aermellinie. eine ganze Menge! Taschen- und Knopf ten, die die Verarbei erlaubt, wie Drapieru fen. Und schließlich li re Auswahl an Mate zweiteilige Anzüge hen und ihre Wirku einflussen. So komm selbe Modell zum B kleinkarierten Wollst mit Blumen bedruckt Brokat gearbeitet we stehen drei völlig v für drei verschiedene lichkeiten lediglich d Stoffes. Kaum ein Sto oder Dessinierung k tionen sein – paßt d und zum leichteren Typ des Modells, muß schen Modell und M wirken.

Das Kostüm, das I bleiben unser sichers auf gutes, unauffällig legen wollen und mü

Kinder

Das Kleid für die K verspielt, mit Rüsch Bändchen. Je größer den, umso schlichter a Wirkung wird dann Farbkombinationen v interessante Farbzus Türkis mit Rosa oder im bunten Reigen de Farbskala Pate, und werden ebenso oft ve töne.

Einen festen Begri für die Kleidung jüng die Girlgrößen. Sie h Stil, den man als g zwischen Kinder- und zeichnen könnte. Den also den Teenagers - Ansprüche erfüllt: sch tisch, salopp und imm

Feinschme

Fischfilets mit pikant

Bekanntlich haben F Ganzfischen vielerlei lichste Qualität, kei Gräten. Von den viel bereitungsarten greif unseren Hausfrauen wird.

Die angegebenen ein Pfund Fischfilet Aiglefin, Turbot usw. chend für 3 bis 4 Pe nächst von etwaigen sten gereinigt. Man le tiefe Glas- oder Po gibt Pfeffer nebst Sa ner Zitrone und 3 L ber. Man rührt um u rend die Filets in di hen, schneidet man eingemachte Champi große Schalotten we und in einem Löffel schmort. Die Champ und ebenfalls leicht von Haut und Kerne fein drücken und bei chen lassen, damit d mischen können. Ein hackter Petersilie hi oder 3 Estragonblätt

Ist das Saucenrag die Fischfilets abtro Mehl und läßt sie in ne braten. Die Sauce den Fisch darüb Geschmack mit feing Mandeln bestreuen.

Für kleinere oder g cezugaben.

FRAU UND FAMILIE

Zweigeteilt - immer praktisch

Das zweigeteilte Modell ist das Kleid unserer Zeit, der Anzug der selbständigen, berufstätigen Frau. Obwohl Kostüm und Deux-Pieces selbstverständlich auch der Mode unterliegen, sind ihren Wandlungen und Details doch Grenzen gesetzt. Der überwiegend schmale Rock mit der Gehfalte im Rücken ist nun schon seit Jahren derselbe, weil unüberbietbar in seiner Zweckmäßigkeit. Wandeln tut sich die Jackenlänge, die Ansicht über modellierende oder lockere Formgebung, die Gestaltung von Kragen und Revers,Schulter- und Aermellinie. Und das ist schon eine ganze Menge! Dazu kommen noch Taschen- und Knopfmoden, die Varianten, die die Verarbeitung weicher Stoffe erlaubt, wie Drapierungen, Plissee,Schleifen. Und schließlich liegt eine unabsehbare Auswahl an Materialien vor die für zweiteilige Anzüge zur Verfügung stehen und ihre Wirkung entscheidend beeinflussen. So kommt es auch, daß dasselbe Modell zum Beispiel aus einem kleinkarierten Wollstoff, aber auch aus mit Blumen bedrucktem Dralon oder aus Brokat gearbeitet werden kann. Es entstehen drei völlig verschiedene Typen für drei verschiedene Verwendungsmöglichkeiten lediglich durch den Effekt des Stoffes. Kaum ein Stoff, kaum eine Farbe oder Dessinierung können Fehlspekulationen sein – paßt der Stoff zum Zweck und zum leichteren oder kompakteren Typ des Modells, muß die Harmonie zwischen Modell und Material überzeugend wirken.

Das Kostüm, das Deux-pieces – sie bleiben unser sicherster Tip, wenn wir auf gutes, unauffälliges Aussehen Wert legen wollen und müssen.

Kindermode

Das Kleid für die Kleinen ist noch ganz verspielt, mit Rüschen, Schleifchen und Bändchen. Je größer aber die Maße werden, umso schlichter auch die Schnitte.Die Wirkung wird dann mehr auf Stoff- und Farbkombinationen verlegt. Als neue und interessante Farbzusammenstellung gilt Türkis mit Rosa oder Hummer, doch steht im bunten Reigen der Stoffe die ganze Farbskala Pate, und leuchtende Farben werden ebenso oft verwendet wie Pastelltöne.

Einen festen Begriff gibt es jetzt auch für die Kleidung jüngerer Schulmädchen: die Girlgrößen. Sie haben einen eigenen Stil, den man als gelungene Mischung zwischen Kinder- und Teenagerkleid bezeichnen könnte. Den größeren Mädels – also den Teenagers – werden alle ihre Ansprüche erfüllt: schlicht, sportlich,praktisch, salopp und immer chic.

Bei den Röcken dominiert der beschwingte weite Faltenrock, oft mit passendem losen Jäckchen. Für Kostüme,Röcke, Hosen und Kleider werden in dieser Saison sehr viel Chemiefasern mit Wolle verarbeitet. Die Gewebe haben den Charakter von feinem Kammgarn und sehen besonders bei Schotten und ähnlichen Stoffen gut aus. Daneben gibt es eine Reihe bemerkenswerter Vorzüge: angenehm zu tragen, einfach zu waschen, knitterfrei, leicht zu plätten, und Falten halten garantiert. Eigenschaften also, die sie gerade für Kinderkleidung besonders geeignet erscheinen lassen.

Für Sommermäntel werden kaum noch Wollstoffe verarbeitet.Sie sind meist doppelseitig zu tragen, aus Leinen, Popeline oder Strukturstoffen. Der Blouson ist nicht mehr modern, dafür kommt als Neuheit eine im Schnitt ähnliche Bluse. Diese ist, vor allem bei den bevorzugten weiten Röcken, kürzer und kleidsamer. Und Petticoats sind nach wie vor beliebt.

Unverändert bleibt der bewährte Blazer für Mädel und Jungen, wobei für die kleinen Herren eine Extravaganz geboten wird: Blazer aus weißem Wollstoff zu Tintenblau oder Anthrazit. Anthrazit ist neben Naturfarbe Favorit bei Knabenkleidung. Und natürlich mußte auch für den Sohn der 7-8 lange Stutzer kommen, doppelseitig und mit angearbeiteter Kapuze, den man zur Abwechslung auch einmal Mantel nennen kann.

Die moderne Großmutter will nicht untätig bleiben

Als ich, Mutter eines zweijährigen Jungen, wieder in meinem Beruf zurückkehrte, stand ich vor dem Problem: wem kann ich das Kind anvertrauen in den Stunden, in denen ich nicht zu Hause bin. Eine Mutter oder Schwiegermutter gab es nicht und Kindergarten kam noch nicht in Frage. Ich suchte also durch die Zeitung eine Vertrauensperson, und zu meiner Ueberraschung meldeten sich eine große Anzahl von Frauen, die zum allergrößten Teil fünfzig Jahre und älter waren. Ich entschied mich für eine Witwe", die seit nunmehr drei Jahren bei Wind und Wetter einen langen Anmarschweg auf sich nimmt und sichtlich aufblüht, seitdem sie wieder eine Aufgabe hat.

Nichts nämlich deprimiert eine gesunde ältere Frau mehr als das Gefühl, zu nichts mehr zu gebrauchen zu sein. Der Lebensabend, den man sich in jungen Jahren gern als geruhsame Zeit vorstellt, in der man endlich einmal all das tun kann wozu man die Jahre davor nicht kam -- dieser Lebensabend entbehrt jeder Lebensfreude, wenn ältere Menschen sich als Ballast vorkommen. Pensionäre oder Witwen, die plötzlich um ihre gewohnte Beschäftigung gebracht sind und aus ihrem Lebensrhythmus herausgerissen wurdene, empfinden dann zumeist jene Leere und tödliche Langeweile, die die besten Wegbereiter für Krankheit und Siechtum sind.

Heutzutage sind die meisten „Omas" begehrte Persönlichkeiten, sei es, daß sie berufstätigen Töchtern oder Schwiegertöchtern den Haushalt versehen oder wenigstens ab und zu die Enkel hüten, sei es, daß sie selbst sich noch auf irgendeine Weise ein wenig Geld zu ihrer Rente hinverdienen. Wer halbwegs rüstig ist, findet auch allemal noch eine Beschäftigung, nur darf es nicht soweit kommen, daß sich die junge Generation allzu sehr auf die Arbeitsfreudigkeit und -kraft der „Omas" verläßt und sie überfordert. Auch diese Fälle gibt es, kann man doch oft genug beobachten, wie sie ältere Frauen von früh bis spät abrackern und auch die gröbsten und schwersten Arbeiten verrichten, damit sich die erwachsenen und manchmal schon verheirateten Kinder nach der Berufsarbeit in einer wohlversorgten Wohnung an den gedeckten Tisch setzen können.

Nein – Fauen im Rentnerinnenalter sollten sich immer nur beschäftigen und nützlich machen, soweit sie es selbst zumuten und soweit sie Freude und Erfüllung darin finden. Eine vollwertige Arbeitsleistung sollte man ihnen niemals abverlangen wenn man sie nicht um die wohlverdiente Schonung und den beschaulichen Tagesablauf bringen will, die nun einmal der Lohn des Alters sind.

Schlanke Linie und Milchtage

Eines Tages merken wir plötzlich, daß wir in letzter Zeit viel rundlicher geworden sind. Dann fühlen wir uns aus unserm gewöhnlichen „Laisser-aller" aufgeschreckt und fassen den Entschluß zu fasten. Doch damit mag wohl unserer Linie gedient sein, aber nicht unserer Gesundheit.

Essenmüssen wir nämlich ein bestimmtes Quantum pro Tag, um die Kräfte unseres Körpers zu wahren. Es gilt also zunächst den Speisezettel zu prüfen, auf die Linienkürzung hin wohl, doch auch rücksichtlich der Nährwerte. Wir sollen immer vor Augen haben, daß die Grundelemente der menschlichen Nahrung aus Eiweiß, Fett, Kohlehydrahten und Vitaminen bestehen.

Eiweiß gewährleistet den guten Zustand der Organe. Fett und Kohlehydrate bilden die Heiz- und Betriebstoffe. Die Vitamine sind unentbehrlich für die gute Funktionierung des Ganzen. Wer also schlanker werden will, darf nicht vergessen, daß von all diesen erwähnten Nahrungsbestandteilen ein bestimmtes Quantum auf dem Speisezettel bleibt. Man kann also die Speisemengen reduzieren, wenn man abnehmen will, doch man muß deren Zusammenstellung körpergemäß vornehmen.

Hierzu wird des öfteren hervorgehoben, daß vor allem die Milch, wie kein anderes Nahrungsmittel, die lebenswichtigen Nähr- und Wirkstoffe in idealen Verhältnissen aufweist. Mit Milch allein könnten wir also auskommen, sagen wir für einen bestimmten Wochentag. Leicht wird uns das nicht fallen, denn unser Magen wird knurren, wenn er seine gewöhnlichen großen Portionen nicht erhält. Eine dünne Brotschnitte aus Vollkorn, oder Diätbrot wird dem abhelfen können.

Man wird natürlich solch einen Milchdiättag nicht gerade auf den arbeitsreichen Tag der Woche verlegen. Das Quantum Milch richtet sich nach den körperlichen Massen und Ansprüchen: etwa ein bis anderthalb Liter pro Tag, verteilt auf 4 bis 5 Malzeiten. Die Form der Milch kalt oder warm,süß oder sauer, ist gleichgültig. Für Nichtliebhaber der Milch lassen sich Milchmischgetränke mit Zusatz von Fruchtsäften oder feingeschnittenen Obstbeigaben herstellen.

Der zweite Milchertag wird den Abmagerungskandidaten wesentlich leichter fallen. Die Wage wird bald die gewünschte Reduktion anzeigen und das körperliche Wohlbefinden wird sich fühlbar bessern.

Einige überzeugende Gründe also das Wagnis des wöchentlichen Milchtages zu versuchen.

Lecker zubereitet

Yoghurttrunk

Zutaten: 1 Yoghurt, 1 Banane oder Orange, 1 Eigelb, Zucker.

Banane mit einer Gabel zerdrücken, gut verrühren, mit dem Yoghurt vermischen. Gut verquirltes Eigelb dazugeben und mit Zucker abschmecken.

1 Tasse Bouillon mit Ei

Wenig gute Fleischbrühe oder Hühnerbrühe erhitzen, verquirltes Eigelb unterrühren und in einer kleinen Tasse anrichten. Die Suppe wird gehaltvoller, wenn man ihr noch kleingeschnittenes gekochtes Kalbfleisch beifügt.

Schafskotelett

Zutaten: 1 kleines mageres, sehnenfreies Schafkotelett, Salz.

Kotelett gut waschen, salzen, in ein Pergamentpapier einwickeln und im Backofen backen. Garzeit: 10 Minuten.

Kalbshirn in Omelettenteig gebacken

Zutaten: 1 kleines Kalbshirn, 1 Ei, ganz wenig Mehl, wenig Milch, Butter.

Hirn in lauwarmes Wasser legen, Haut abziehen, mit wenig Wasser zum Kochen kommen lassen und in kleine Stückchen schneiden. Eigelb mit wenig Mehl und Milch verrühren, steifen Eischnee unterziehen und zum Schluß die Hirnstückchen dazugeben. 6 bis 2 kleine Omelettchen mit Butter backen.

Rindscroquetten

Zutaten: 125 g Rindfleisch, Prise Salz, Butter.

Mageres Rindfleisch zweimal durch die Fleischmaschine drehen, ganz wenig Salzen und aus der Masse 4 bis 4 Croquetten oder Kugeln formen. Butter in einer Pfanne erhitzen, Croquetten bei kleiner Flamme bräunen, Fleisch muß sich leicht verfärben und es darf keine Kruste entstehen. Mit wenig Kartoffelbrei anrichten.

Schulpsychologischer Dienst

In Basel ist der schulpsychologische Dienst im Herbst 1927 eingerichtet und dem schulärztlichen Dienst eingegliedert worden, eine Verbindung, die sich günstig ausgewirkt hat. Die Aerzte können Kinder, die aus anderen als gesundheitlichen Gründen versagen, am gleichen Tage dem Schulpsychologen vorstellen. Alle arbeiten im gleichen Haus und die Gemeinschaftsarbeit ist dadurch sehr erleichtert. Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen dürfen auffällige Kinder melden; sie tun dies im Einverständnis mit den Eltern.

In Mannheim hat der Schulpsychologe beim Stadtschulamt seit 1922 einen Platz gefunden, und nach der Wiedereinsetzung des Schulpsychologen im Januar 1953 ist die Frage dringender geworden, Ausbildungskurse für Schuljugendberater einzuführen.

Die Spanierin von heute

Die neue Gesetzgebung Spaniens anerkennt das Prinzip der Gleichberechtigung der Frauen. Der Ehemann kann irgendwelchen Besitz nicht ohne ausdrückliche Genehmigung der Frau veräußern. Er darf nicht einmal ohne ihre Zustimmung Schulden machen. Wenn sie nicht beim Notar ihre Unterschrift hinter die seine setzt, ist jeder Vertrag, den der „Herr der Schöpfung" abschließt, wertlos.

Wie tief dieser plötzliche Umschwung in der rechtlichen Stellung der Frau in das Leben und in die Oeffentlichkeit greift, beweist eine harmlose Statistik in einer Madrider Abendzeitung. Danach gibt es heute hinter den Pyrenäen mehr als fünfzig Auskunfteien, die sich damit beschäftigen, angehende Brautleute über die moralischen, beruflichen und finanziellen Qualitäten des zukünftigen Ehepartners aufzuklären. Noch vor einem Jahrzehnt wäre es unvorstellbar gewesen daß man seine intimsten Herzensangelegenheiten der Ueberprüfung durch Fremde überlassen hätte.

Schlank wie eine Tanne

Mit zunehmendem Alter bilden sich an den Hüften gerne Fettpölsterchen, die nur schwer zu vertreiben sind, wenn man sie einige Zeit ungehindert wachsen läßt. Ist man aber einmal hier rundlich geworden, so verliert der schönste Körper seine jugendliche Beweglichkeit. Deshalb machen wir regelmäßig eine ausgezeichnete Kräftigungsübung für die Becken- und Bauchmuskulatur, die gleichzeitig die Gebärmuskulatur trainiert:

1. Mit leicht angehockten Beinen sitzen, die Hände seitwärts gestützt.
2. Die Beine austrecken, die Arme seitlich in Schulterhöhe heben.
3. Nun ganz langsam auf den Rücken legen, Zehenspitzen bleiben fest auf dem Boden
4. Auf dem Rücken liegen und die Arme über den Kopf heben.

Feinschmecker-Ecke

Fischfilets mit pikanter Sauce:

Bekanntlich haben Fischfilets gegenüber Ganzfischen vielerlei Vorteile: vorzüglichste Qualität, keine Haut und keine Gräten. Von den vielerlei möglichen Zubereitungsarten greifen wir eine aus, die unseren Hausfrauen besonders zusagen wird.

Die angegebenen Zutaten gelten für ein Pfund Fischfilet Kabeljau, Dorade, Aiglefin, Turbot usw. Die Filetstücke, reichend für 3 bis 4 Personen, werden zunächst von etwaigen Gräten oder Hautresten gereinigt. Man legt die Filets in eine tiefe Glas- oder Porzellanschüssel und gibt Pfeffer nebst Salz und den Saft einer Zitrone und 3 Löffel Olivenöl darüber. Man rührt um und stellt kühl. Während die Filets in dieser Flüssigkeit ziehen, schneidet man 300 gr. frische oder eingemachte Champignons in Scheiben. 2 große Schalotten werden fein gehackt und in einem Löffel voll Butter leicht geschmort. Die Champignons dazu geben und ebenfalls leicht schmoren lassen. 3 von Haut und Kerne befreiten Tomaten drücken und beigeben. Langsam kochen lassen, damit die Aromas sich gut mischen können. Ein Kaffeelöffel voll gehackter Petersilie hinzufügen nebst 2 oder 3 Estragonblättchen.

Ist das Saucenragout gar, so läßt man die Fischfilets abtropfen, wendet sie in Mehl und läßt sie in Butter in der Pfanne braten. Die Sauce auf eine Platte gießen, den Fisch darüber legen und je nach Geschmack mit feingehackten grillierten Mandeln bestreuen.

Für kleinere oder größere Mengen Saucezugaben.

22 Millionen Frauen in der amerikanischen Wirtschaft

Von den über 65 Millionen Personen, die in der Wirtschaft der Vereinigten Staaten beschäftigt sind, sind rund ein Drittel Frauen und Mädchen. Das ist zufällig auch knapp ein Drittel der erwachsenen weiblichen Gesamtbevölkerung in den Vereinigten Staaten. Infolge der starken Ausdehnung der amerikanischen Industrie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich der Prozentsatz der gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Frauen bedeutend erhöht.

Es gibt zur Zeit annähernd sechs Mal mehr berufstätige Frauen als vor 60 Jahren.

Das Verhältnis zwischen den verheirateten und alleinstehenden Frauen hat sich unter den Beschäftigten im Vergleich zu 1940 stark verschoben. Damals bestand die Gesamtzahl der weiblichen Arbeitnehmer knapp zur Hälfte aus alleinstehenden Frauen. 1957 dagegen waren es nur noch weniger als ein Drittel. Die verheirateten Frauen stellen jetzt die größere Hälfte der weiblichen Beschäftigten, während sie 1940, dem Jahre, in dem die Vereinigten Staaten in den zweiten Weltkrieg eintraten, nur ein Drittel stellten.

Von der Gesamtzahl aller verheirateten Frauen sind zur Zeit 28 Prozent gegen Lohn und Gehalt in der Wirtschaft der Vereinigten Staaten tätig.

Bemerkenswert ist, daß die Zunahme der weiblichen Beschäftigten fast ausschließlich Frauen betrifft, die 35 Jahre oder älter sind. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten im Alter von 55 bis 64 Jahren hat sich seit 1950 mehr als verdoppelt Infolgedessen hat sich das Durchschnittsalter der in der amerikanischen Industrie und Wirtschaft tätigen Frauen beträchtlich erhöht und betrug 1957 durchschnittlich über 57 Jahre.

Von den beschäftigten Frauen undMädchen sind über 6 Millionen in Büros tätig, mehr als 5 Millionen arbeiten in den Fabriken, je 2einhalb Millionen im Haushalt und als technisches Personal oder als Intellektuelle. Weitere 2 Mililonen sind als Krankenhauspersonal, Friseusinnen, Kellnerinnen und in anderen Diensten beschäftigt. Als Verkäuferinnen verdienen annähernd 2 Millionen Frauen und Mädchen ihren Lebensunterhalt.

Das durchschnittliche Arbeitseinkommen weiblicher Arbeitnehmer in den Vereinigten Staaten wird amtlich mit 1100 bis 1200 Dollar jährlich angegeben gegen 901 Dollar im Jahre 1945.

Der Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit", der in der Theorie allgemein anerkannt ist, wird von den meisten Gewerkschaften verfochten.

Über Waschen u. Reinigen der Webwaren

Von der Behandlung und der Pflege hängt weitgehend die Lebensdauer der Webwaren ab. Aber wie sollen sich Hausfrau, Wäscherei und Chemische Reinigung heute noch in den mannigfachen Eigenschaften der Stoffe auskennen?

Die Experten sind von den zunächst vorgeschlagenen beizulegenden Empfehlungen abgekommen, weil die Zetteln zu schnell verloren gehen. Sie sehen als bessere Lösung die kleinen Etiketten an, die an gut sichtbarer Stelle in die Textilien eingenäht werden. Diese Form wird auch von den Verbraucherverbanden und dem Einzelhandel unterstützt.

In den verschiedenen europäischen Ländern haben die Kommissionen verschiedene Textil-Etiketten entworfen.

Die Chemische Reinigung wird durch einen Kreis als Symbol für die Reinigungstrommel dargestellt. Darin geben die Buchstaben A, P oder F an, welches organische Lösungsmittel verwendet werden kann.

Ist ein Stoff nicht waschbar, bügelfähig oder zur Chemischen Reinigung geeignet, soll das entsprechende Symbol mit einem Kreuz durchgestrichen werden.

Bunte Chronik aus aller Welt

– DALLAS. (Texas). Die Techniker der „Vought Aircraft"-Gesellschaft haben der Presse ein neues Gerät vorgeführt, das es den künftigen Raumpiloten ermöglichen soll, die Raumschiffe bei ihrer Rückkehr zur Erde zu lenken und ihre Geschwindigkeit zu kontrollieren. Bisher [illegible] ein mögliches Raumschiff nach seinem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre nur durch Fallschirme abgebremst werden und an einem Ort landen, der durch seine Flugbahn bestimmt war. Der Raumpilot konnte sein Schiff nicht lenken und so seinen Landeplatz bestimmen.

– KARATSCHI. Beim Absturz eines Au[illegible] in eine 120 m tiefe Schlucht ka[illegible] auf dem Dhak-Paß in der westpakistanischen Provinz Pundschab 17 Perso[illegible] ums Leben 11 wurden schwer ver[illegible]. Das Unglück ereignete sich in einer [illegible] der schwierigen Paßstraße.

– HOLLYWOOD. Mit einem glänzenden Fest hat Hollywood die Rückkehr Ingrid Bergmans gefeiert, welche die amerikanische Filmmetropole zehn Jahre lang nicht berücksichtigt hatte.

– SALISBURY. (Südrhodesien). Eine kollektive Geldstrafe von 8.750 Pfund wurde den 6.000 männlichen afrikanischen Bewohnern des Kreises Milanje in Njasaland auferlegt. Diese Maßnahme wurde wegen der Zerstörungen getroffen die die Afrikaner während der kürzlichen Unruhen durchgeführt hatten.

– PARIS. Am 1. Juni werden dieAbbrucharbeiten am berühmten Pariser Sportpalast beginnen, der so manchen Sturm erlebte. Ende Mai werden sich die Pforten des Sportpalastes schließen. Das Radrennen vom 17. April wird das letzte der französischen Hallenradrennen in dieser Hochburg des Sports sein. Verschiedene andere Sportveranstaltungene könntene jedoch bis Ende Mai noch durchgeführt werden. Die Gesellschaft die das Grundstück, auf dem der Sportpalast errichtet ist, angekauft hat, will nach dem Abriß mehrere Hochhäuser zu Wohnzwecken errichten.

– NOERDLINGEN. Zwei Stuttgarter Ballonfahrer kamen ums Leben, als sie zur Landung bei Nördlingen ansetzten und ihr Ballon gegen einen Baum geschleudert wurde.

– ATLANTIC CITY. Der ehemalige Mittelgewichtsweltmeister Johnny Saxton hat versucht, sich in der Gefängniszelle zu erhängen, in die er wegen des Einbruchs in ein Warenhaus verbracht worden war. Saxton hatte einen Strumpf als Strick benutzt. Der Wärter bemerkte den Selbstmordversuch rechtzeitig und band den Boxer ab. Nach einer Untersuchung im Krankenhaus wurde er in die Zelle zurückgeschickt. Saxton hatte sich nach Geschäftsschluß in dem Warenhaus verborgen und versuchte der Polizei über das Dach zu entkommen. Der Weltmeister von 1954 und 1955 befand sich nur provisorisch und gegen Stellung einer Kaution auf freiem Fuß, da in New York gegen ihn eine Anklage wegen Diebstahls läuft.

– LUZERN. Mehrere Skiläufer wurden in der Gegend von Engelberg von einer Lawine verschüttet. Während sich der größte Teil von ihnen aus den Schneemassen befreien konnte, fand die 21jährige Studentin Monika Hoffmann aus Alb den Tod. Einer ihrer jungen Gefährten trug einen Beinbruch davon.

– PARIS. Hat Hitler während des italienischen Angriffs auf Abessinien im Jahre 1935 dem Negus mit Waffen, Munition und Verpflegung wirksame Hilfe geleistet oder nicht? Haile Selassie1, Kaiser von Aethiopien, hat das in einem Interview mit dem Chefreporter des „Figaro", Serge Groussard, behauptet. SeineErklärung erschien in dem großen Bericht Groussards und hat, wie zu erwarten, augenblicklich in Italien Protest ausgelöst.

Der „Figaro" berichtet über diese Kontroverse. In Rom erklärte General Quirino Armeli, die Behauptung Haile Selassies, lediglich Hitler habe ihm in seinem Guerilla-Kampf gegen Italien geholfen. sei mehr als unwahrscheinlich. Er sei über alle Einzelheiten genau unterrichtet gewesen. Nach seiner Rückkehr nach Italien habe er die Ereignisse intensiv studiert und es sei sicher, daß der Negus von verschiedenen Seiten Hilfe erhalten habe. Es sei ihm aber niemals aufgefallen, daß Deutschland daran beteiligt ge[illegible].

Serge Groussard antwortet auf diese Erklärung in einem ausführlichen Kommentar, in welchem er die Feststellungen des abessinischen Kaisers erneut zitiert. „Das einzige Land, das uns konkrete Unterstützung leistete, das uns mit Waffen und Munition versorgte und das auch später nach Ende des organisierten Widerstandes den einzelnen Widerstandskämpfern in den Hochebenen half, war Deutschland, das Deutschland Hitlers", hatte der Kaiser dem Reporter des „Figaro" erklärt. Dank dem Material, das Hitler ihm habe zukommen lassen, habe der Guerillakrieg verlängert werden können.

Die Aufrichtigkeit des Negus sei über allen Zweifel erhaben, stellt Groussard in seinem Kommentar fest. Man brauche ihm nur einmal zu begegnen, um zu begreifen, daß Lügen mit seiner Persönlichkeit unvereinbar sind. Der Negus habe wohl begriffen, daß seine Behauptungen unwahrscheinlich geklungen hätten und habe hinzugefügt: In diesen dunklen Jahren hat es nur einen Wolf gegeben, der uns geholfen hat. Warum diese merkwürdige Tatsache verschweigen?"

– ROM. Soraya ist so fröhlich wie noch nie seit ihrer Ankunft in Rom. Das bestätigt Mutter Eva Esfandiary, und daran können auch die zahllosen Telephonanrufe aus Köln nichts ändern und auch nicht der offenbar „amtliche" Besuch der Schwester des Schahs von Persiens, Prinzessin Fatmeh, die sich in Gegenwart zweier hoher Beamter der persischen Botschaft eineinhalb Stunden mit der Exkaiserin des Iran unterhielt. Soraya empfing aber nicht nur ihre ehemalige Schwägerin sondern vor allem auch ihren römischen Schneider und seine Mannequins Sie paßte und lachte mit ihnen in einer Weise, daß ihre Mutter, die Frau des persischen Botschafters in Bonn, erstaunt sagte: „Sie tut, als ob sie achtzehn wäre. So hat sie noch nicht gelacht, seit sie in Rom ist." Natürlich fragt man sich, woher diese plötzliche Heiterkeit kommt. Ist sie das Ergebnis der langen Promenade mit Prinz Orsini durch die Ruinen von Ostia? Oder war es die Aussicht auf den Empfang des Grafen Crespi, bei dem auch Raimondo Orsini erschien? Man fragt sich aber auch, was der unerwartete Besuch der Prinzessin Fatmeh zu bedeuten hat. Und Gerüchte wollen wissen, daß dem Schah von Persien die Freundschaft zwischen Orsini und seiner ehemaligen Gattin ganz und gar nicht gefällt.

– PHILADELPHIA. Weil er sich einen gefälschten Einberufungsbefehl zugesandt hat, muß sich der Reservist der amerikanischen Marine-Infanterie Ronald Blake vor Gericht verteidigen. Er erklärte, sich den telegraphischen Stellungsbefehl gesandt zu haben, um sich seiner Frau zu entziehen, von der er bereits getrennt lebt. Die Polizei ist überzeugt, daß Blake unüberlegt gehandelt hat, will ihn aber doch unter psychiatrische Beobachtung stellen lassen.

– BARTOW (Florida). Eine junge Mutter wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie versucht hatte, ihre beiden Töchterchen im Alter von 5 und 3 Jahren bei lebendigem Leib zu verbrennen. Die Rabenmutter, Frau Juanita Irene Hamil, 21 Jahre, erklärte, sie wolle sich ihrerKinder entledigen, da diese sie nervös machten. Sie habe sie mit Benzin übergossen, sie in das Badezimmer eingesperrt und dann ihre Kleider angezündet. Bei dem Schreien der Kinder sei sie von Gewissensbissen gepackt worden und habe die Nachbarn zu Hilfe gerufen. Diese hätten die Türen aufgebrochen und die Kinder gerettet.

– CARACAS. Nach einerMeldung der venozolanischen Tageszeitung„El Nacional" sollen über 200 Indianer und Mestizen von einer aus Columbien kommenden Bande in Stärke von rund 1000 Mann niedergemetzelt worden sein. Die Bande soll nach dem Ueberschreiten der Grenze die gesamte zwischen den Distrikten von Colon und Perija liegende Region geplündert haben.

– WIEN. Ein neuerSelbstmord eines verzweifelten Kindes – der dritte innerhalb eines Monats – ereignete sich in Oesterreich. Ein 15 Jahre altes Mädchen stürzte sich in Wien aus dem 5. Stock des Elternhauses und kam ums Leben, um Vorwürfen der Eltern wegen ihrer schlechten Noten in der Schule zu entgehen.

– NORFOLK (Virginia). Den Dauertauchrekord schraubten vier amerikanische Froschmänner in einem Bassin von Norfolk (Virginia) von 41 auf 48 Stunden. Sie hatten sich unter Wasser aufgehalten und wurden sofort nach dem Auftauchen untersucht.

– DAYTONA BEACH (Kalifornien). Ein schwerer Unfall ereignete sich am Schluß des Hundert-Meilen-Autorennens von Daytona Beach in Kalifornien. Der als Dritter eintreffende Fahrer George Amick verlor nach Ueberfahren der Ziellinie die Kontrolle über seinen Wagen. Mit einer Geschwindigkeit von 275 Stundenkilometern raste erge gen die Schutzwand und fand den Tod. Während der Sieger des Rennens, Jim Rathmann, die Wagentrümmer umfahren konnte, mußte der Zweite Bill Cheesbourg, die Piste verlassen und wurde leicht verletzt. Der verunglückte Anick hatte beim Trainig die schnellste Runde mit 284,66 km-St. gefahren. Das Rennen gilt als das schnellste der Welt.

– COLOMBO. Sechs Bewohner der Malediven-Inseln sollen im Verlauf von Demonstrationen gegen die Errichtung eines Lagers der R. A. F. auf der Insel Gan getötet und zahlreiche verletzt worden sein, wird in Informationen gesagt, die in Colombo eintrafen. Gerüchte wollen wissen, daß die Zahl der Todesopfer sich tatsächlich auf rund 40 beziffern soll. Auf den Malediven-Inseln wurde von Einbruch der Dunkelheit bis zum Sonnenaufgang Ausgangssperre verhängt.

– NEAPEL. Zu schweren Zwischenfällen kam es nach dem Meisterschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften von Neapel und Turin. Unzufrieden mit den gebotenen Leistungen der napolitanischen Spieler bewarfen zahlreiche Zuschauer die einheimischen Fußballer mit Steinen, als sich diese in den Umkleideraum begaben. Wie durch ein Wunder gab es nur Leichtverletzte unter den Spielern des F. C. Neapel. Die Polizei griff sofort ein, um die Ruhe wiederherzustellen. 10 Demonstranten wurden verhaftet.

– ROM. Das Ehepaar Bellandi, das im Jahre 1957 gegen den Bischof von Prato prozessierte, der behauptet hatte, die Gatten lebten in „wilder Ehe" weil sie nur standesamtlich getraut waren, macht jetzt erneut von sich reden. Mauro und Loriana Bellandi haben sich getrennt und Anwälte mit der Verteidigung ihrer gegenseitigen Interessen beauftragt. In erster Instanz wurde seinerzeit Bischof Fiordelli wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 40 000 Lire verurteilt. Im Berufungsverfahren wurde er dann freigesprochen, während dem Ehepaar Bellandi die Zahlung der Gerichtskosten auferlegt wurde.

– HONOLULU. Der Industrielle Henry Kaiser teilte mit, daß in der Nähe von Honolulu eine Stadt für 50.000 Einwohner gebaut werden soll. Die neue Stadt soll im Gebiet des erloschenen Vulkans Koko Head errichtet werden. Sie soll eine Residenzstadt und ein Badeort werden. Ueber 540 Millionen Dollar würden für den Bau bereitgestellt.

– MOSKAU. Den „Skandal der Datschas" (Landhaus), der seit mehreren Jahren in der 50 km von Moskau gelegenen Kleinstadt Ramenskoje währete, enthüllte die sowjetische Zeitschrift „Krokodil" in ihrer letzten Ausgabe. Der Vizepräsident des Gemeinderates dieser Stadt, Alexis Kazakow, habe mit der Mithilfe einer Anzahl von Beamten gegen „Bestechungsgelder" von 5 bis 10.000 Rubel Bauplätze zur Errichtung von Datschas verteilt. Der Ortssekretär der Partei, Razauew, verteilte seinerseits Bauparzellen seinen Freunden. Unter diesen befand sich laut „Krokodil" der Direktor der Moskauer Untergrundbahn und der stellvertretende Chef der sowjetischen Zivilluftfahrt. Der Zeitschrift zufolge verkauften sich die Datschas zwischen 200 und 250.000 Goldrubel. Unter den Käufern verdienten manche aber nicht mehr als 500 bis 1.000 Rubel monatlich. „Krokodil" fragt sich abschließend, wieso dieser Skandal mit dem sich die Justiz jetzt beschäftigt, so lange währen konnte.

– HAVANNA. Ein amerikanischer Zivilpilot, Austin Young, wurde in Havanna unter der Anklage verhaftet, kubanische „Kriegsverbrecher" gegen Bezahlung nach Florida und in die Dominikanische Republik geflogen zu haben. Die Polizisten, die ihn verhafteten, behaupteten, Young habe sie zu bestechen versucht und ihnen 500 Pesos für seine Freilassung angeboten. Der Angeklagte bestreitet die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

–PARIS. Eine grauenhafte Entdeckung machte in der Nacht zum Donnerstag ein französischer Kraftfahrer, als er auf einer Straße nördlich von Paris auf einen brennenden menschlichen Körper stieß. Nachdem er die Flammen mit einem mitgeführten Schaumlöscher bekämpft und die Polizei verständigt hatte, stellte man fest, daß der Unbekannte einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte und von zwei Kugeln durchbohrt war. Anschließend hatten ihn der oder die Täter mit Benzin übergossen und angezündet. Die französische Polizei die im Zuge der Ermittlungen auch Polizeibehörden der Bundesrepublik um Mithilfe bei der Aufdeckung des Verbrechens gebeten hat, gab bekannt, der Tote sei etwa 50 Jahre alt und 1,75 Meter groß gewesen.Er hatte hellbraunes Haar und ein deutsches Hemd Größe 41 getragen.

– WASHINGTON. Wissenschaftlern der US-Marine ist es mit Hilfe einer vom Raketenversuchsgelände Whitesands in Neu-Mexiko in fast 200 Kilometer Höhe gelungen außerhalb des um die Erde liegenden Dunstschleiers Aufnahmen von der Sonne zu machen. Hugh Odishaw vom amerikanischen Komitee für das Internationale Geophysikalische Jahr hat erst jetzt auf einer Pressekonferenz die Erkenntnisse aus den ausgewerteten Fotos bekanntgegeben. Er bezeichnete sie als einen wichtigen Schritt zur Erforschung der Geheimnisse der Sonne.

Die mit einer 16 Kilogramm schweren spektographischen Kamera gemachten Aufnahmen zeigen große weiße Flecken, die als Wolken ausbrechenden, heißen Wasserstoffs identifiziert wurden, die eine Höhe und einen Durchmesser bis zu 1600 Kilometer erreichten. Den dunkleren Hintergrund bilden bereits erkaltete Wasserstoffwolken. Die Aufnahmen zeigen zum ersten Male etwas unterhalb des „Aequators" der Sonne eine mehrere tausend Kilometer hohe Ausbuchtung. Die spektographischen Fotos wurden auf einer von den Wissenschaftlern nicht exakt bekanntgegebenen Wellenlängen aufgenommen.

– HOLLYWOOD. Sophia Loren hat sich im Verlauf einer allzusehr realistisch gespielten Filmszene eine schmerzhafte Armverletzung zugezogen. Die bekannte italienische Filmschauspielerin mußte zur Röntgenuntersuchung in ein Hollywooder Krankenhaus gebracht werden. Bei der Szene handelte es sich um eine Art Ringkampf, den Sophia laut Drehbuch mit Steve Forrest, der zusammen mit ihr die Hauptrolle in dem Streifen „Heller with a gun" spielt, ausfechten mußte. Forrest war im Verlauf der handgreiflichen Film-Auseinandersetzung auf den rechten Arm seiner Partnerin gefallen.

– PARIS. Die 19jährige Tänzerin Maureen Graham, die erst vor zwei Tagen nach Paris gekommen war, um ein Engagement bei den „Folies Bergeres" anzutreten, ist auf dem Weg zur Vorstellung von einer verirrten Revolverkugel ins Herz getroffen und getötet worden. Der Täter, der 34jährige Algerier Mohammed Hamoun, wurde nach einstündiger Jagd durch den Montmartre verhaftet. Der Algerier hatte zunächst einen Schuß auf einen 24jährigen Tunesier abgegeben, der jedoch nur leicht verletzt wurde. Im Fliehen schoß der Algerier ein zweites Mal und traf versehentlich die junge Tänzerin. Der Anlaß der Schießerei ist noch nicht geklärt.

– ASCOLI. Eine sechsköpfige italienische Bauernfamilie, darunter vier Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren, kam in dem Ort Arquato Tronto in derNähe von Ascoli bei einem Erdrutsch ums Leben, der das Bauernhaus völlig verschüttete.

– DALLAS (Texas). Die „Autopresse, die neueste Abwandlung des Hobbys britischer Studenten sich in Telefonzellen zu zwängen, hat in den Vereinigten Staaten zu einem neuen „Rekord" geführt. 34 Studenten einer Universität in Dallas im amerikanischen Bundesstaat Texas ist es gelungen, in einem französischenRenault-Kraftwagen vom Typ „Dauphine" unterzukommen und damit eine neue Weltbestleistung aufzustellen. Elf verkrochen sich im Kofferraum und 23 im Innern des Wagens.

– PARIS. Die französischen Briefträger denen nachgesagt wird, daß sie auch während ihrer Dienstzeit nicht auf die beliebte Aperitif-Stunde verzichteten, sindüber Nacht durch eine Verordnung der französischen Regierung mit zusätzlichen Aufgaben belastet worden, die sie wohl zumVerzicht auf liebgewordene Gewohnheiten zwingen dürfte. Sie sollen nämlich in Zukunft dreimal täglich Botengänge machen. Zunächst soll die Post ausgetragen werden. Bewohner einsamer Landgemeinden haben künftig auch die Möglichkeit, Brot und Milch durch die Post zu beziehen, falls dies gewünscht wird.

– LONDON. Das britische Sostministerium hat mitgeteilt, daß mit Dänemark und Island ein Uebereinkommen über die Verlegung eines rund 1000 km langen unterseeischen Telefonkabels zwischen Schottland, den Färöer-Inseln und Island erzielt worden sei.

– LONDON. Mrs. Estelle Mendelsohn aus London ist alles andere als eine Geschäftsfrau, und trotzdem versucht sie seit Tagen fieberhaft, ein reichhaltiges Warenlager an den Mann zu bringen. Verdienen wird sie an diesem Handel allerdings nichts, sondern bestenfalls einen Teil der 2855 Pfund (rund 400 000 Fr. wiederzubekommen, die ihr zwei Diebe unter der Matratze, wo sie das Geld versteckt hatte, weggestohlen hatten.

Acht Tage später fielen die jungen Männer durch ihren etwas zu großzügigen Lebenswandel auf und wurden verhaftet, aber zu diesem Zeitpunkt war das meiste Geld bereits in Form von Champagner die Kehlen hinuntergeflossen oder in Zigarettenrauch aufgegangen, und auch sonst hatten die Diebe recht flott gelebt. Von dem gestohlenen Geld konnte die Polizei nur noch etwa 54 000 Fr. sicherstellen. Allerdings hatten die Beiden für die Zukunft vorgesorgt und kräftig eingekauft: Sieben Mäntel, drei italienische Anzüge, drei Westen, 18 Hemden, acht Pullover, drei paar Schuhe, eine Sammlung von Strümpfen und Handschuhen, einen Trockenrasierer, Krawattennadeln, galdene Uhren, einen Reisewekker, einen goldenen Ring, Feuerzeuge, einen Kosmetikkoffer mit eingebauter Spieldose, eine Kamera, ein Kofferradio, eine Reihe Sporthosen und Windjacken und als Höhepunkt ein fast neues Auto. Mit der besonderen Zutat einer Spezialhupe mit Schlittenglockenklang.

Die Hüter des Gesetzes übergaben alle diese Dinge an Mrs. Mendelssohn und erklärten, sie gehörten jetzt ihr und könne damit machen, was sie wolle. Seitdem versucht die unermüdliche Frau, die Geschäfte der Millionenstadt ausfindig zu machen zu machen, in denen die Einbrecher eingekauft hatten. Fast die Hälfte ihres Geldes hat sie inzwischen zurückverdient. Sie wird es allerdings kaum noch einmal unter der Matratze verstekken, sondern es lieber auf eineBank bringen.

– MIDDLEBORO (Massachusetts). Fast 15 Zentner Nägel von drei bis zehn Zentimeter Länge, die ein Lastwagen verloren hatte, bildeten dieser Tage bei Middleboro ein unüberwindlich scheinendes Verkehrshindernis. Als sich immer mehr Autos von beiden Seiten vor dem Nagelteppich stauten, griffen die Fahrer selbst zu und versuchten, mit den Händen eine Durchfahrt freizuräumen. Es blieb jedoch bei dem Versuch. Auch die Straßenmeisterei, deren Wagen mit zahlreichen Stahlbesen anrückte, hatte nicht viel mehr Glück mit der Räumung. Erst eine Anzahl kräftiger Magnete, die ein Ingenieur-Student aus der wartenden Autoschlange eilends herbeischaffte, erwies sich als den Nägeln gewachsen. In kurzer Zeit war die Straße geräumt und die Fahrt für die endlos gewordenen Autoschlangen wieder frei.

– SCHWEINFURT. Die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße, die nach ihrer endgültigen Fertigstellung den Atlantik mit dem Schwarzen Meer verbinden wird, ist wiederum um 41 Kilometer länger geworden. Jetzt wurde das neue Streckenstück auf dem Main zwischen Kitzlingen und Bergrheinfeld dem Verkehr mit Schiffen bis zu 1500Tonnen übergeben. Bis zum Jahre 1962 soll die Großschiffahrtsstraße Bamberg erreicht haben. Die Verbindung zwischen dem Main bei Bamberg und der Donau in der Nähe von Regensburg soll durch einen Kanal, der an Nürnberg vorbeiführt, hergestellt werden.

en Briefträger
daß sie auch
nicht auf die
verzichteten,
ie Verordnung
ing mit zusätz-
worden, die sie
gewordene Ge-
fte. Sie sollen
al täglich Boten-
soll die Post
wohner einsa-
en künftig auch
Milch durch die
dies gewünscht

e Sostministeri-
t Dänemark und
en über die Ver-
m langen unter-
zwischen Schott-
und Island er-

lle Mendelsohn
lere als eine Ge-
n versucht sie
ein reichhaltiges
. zu bringen. Ver-
em Handel aller-
estenfalls einen
nd 400 000 Fr.
ihr zwei Diebe
sie das Geld ver-
en hatten.
len die jungen
was zu großzügi-
und wurden ver-
eitpunkt war das
Form von Cham-
hinuntergeflossen
aufgegangen, und
Diebe recht flott
lenen Geld konn-
etwa 54 000 Fr. si-
hatten die Bei-
gesorgt und kräf-
Mäntel, drei itali-
esten, 18 Hemden,
ar Schuhe, eine
en und Handschu-
ierer, Krawatten-
, einen Reisewek-
ng, Feuerzeuge, ei-
mit eingebauter
a, ein Kofferradio,
und Windjacken
fast neues Auto.
tat einer Spezial-
ckenklang.
tzes übergaben al-
Mendelssohn und
jetzt ihr und
vas sie wolle. Seit-
müdliche Frau, die
enstadt ausfindig
in denen die Ein-
ten. Fast die Hälf-
sie inzwischen zu-
es allerdings kaum
Matratze verstek-
auf eineBank brin-

ssachusetts). Fast
drei bis zehn Zen-
n Lastwagen verlo-
ser Tage bei Midd-
ndlich scheinendes
ls sich immer mehr
ten vor dem Nagel-
n die Fahrer selbst
it den Händen eine
nen. Es blieb jedoch
ch die Straßenmei-
n mit zahlreichen
hatte nicht viel
Räumung. Erst eine
gnete, die ein Inge-
er wartenden Auto-
rbeischaffte, erwies
gewachsen. In kur-
ße geräumt und die
gewordenen Auto-

Die Rhein-Main-Do-
traße, die nach
gstellung den Atlan-
zen Meer verbinden
m 41 Kilometer län-
wurde das neue
lem Main zwischen
rheinfeld dem Ver
zu 1500Tonnen über
e 1962 soll die Groß
mberg erreicht haben
ischen dem Main bei
onau in der Nähe von
rch einen Kanal, der
führt, hergestellt wer-

Hawaii

WIRD 50. BUNDESSTAAT DER USA

Mit einer Abstimmung von 323 gegen 89 Stimmen hat das Repräsentantenhaus am Donnerstagnachmittag Hawaii den Weg zum 50. amerikanischen Bundesstaat eröffnet. Hawaii muß wie Alaska in einem Volksentscheid dem Gesetz zustimmen und dann seine ersten Wahlen für den Kongreß in Washington abhalten. Der Sprecher des Hauses, Rayburn, gab das Ergebnis unter allgemeinem Applaus bekannt. Die amerikanische Flagge wird also nunmehr statt zuletzt neunundvierzig, fünfzig Sterne tragen.

Die „glücklichen Inseln von Hawaii", das amerikanische Ferienparadies in der Südsee, die Heimat des Hula-Hula, der Treffpunkt der Millionäre und der Romantiker wird der 50. und damit der letzte Staat der Union werden, denn die USA haben dann keine Territorien mehr, die zum Bundesstaat erhoben werden könnten.

Hawaii wird das Paradies des Pazifik genannt, und diese Bezeichnung trifft vollauf zu, wenn man sich das Paradies vom Fremdenverkehr gut durchorganisiert vorstellt. Die 20 Inseln der Gruppe haben zusammen eine Ausdehnung, die etwa der Größe der halben Schweiz entspricht. Acht von ihnen sind bewohnt.

Hawaii hatte gehofft, den 49. Stern der US-Flagge zu stellen, aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Alaska machte das Rennen, aber diese Verzögerung hat keine große Bedeutung, denn Alaskas Sieg zog automatisch den Hawaiis nach sich.

Hawaii ist seit 1900 ein amerikanisches Territorium. Es wird von einem Gouverneur regiert, den der amerikanische Präsident ernennt, der aber nachweisen muß, daß er mindestens drei Jahre seinen Wohnsitz auf den Inseln hat. Der amerikanische Präsident ernennt außerdem einen Staatssekretär, drei Richter des Obersten Gerichtes sowie eine Reihe hoher Beamter. Seit 1940 bemühen sich die Inselbewohner darum, in die Union aufgenommen zu werden, obwohl sich dadurch nicht viel ändern wird — abgesehen von der Möglichkeit einer größeren politischen Selbstbestimmung, die jedoch zu keinem Kurswechsel führen dürfte.

16 000 Kilometer bis Berlin

Im Zentrum von Honolulu steht an einer Straßenkreuzung ein Wegweiser, der von allen Touristen photographiert wird. Seine vielen Arme zeigen nach vielen großen Weltstädten. Einer davon, er weist nach Ost-Nord-Ost, gibt die Entfernung nach Berlin an. Sie beträgt 10 530 Meilen (rund 16 000 Kilometer).

Nach Los Angeles, der nächsten amerikanischen Metropole, sind es 2228 Meilen und nach Alaska 2385 Meilen, wobei man sich unwillkürlich fragt, welchen Zweck diese Entfernungsangabe haben soll, denn wer käme schon auf den Gedanken, von jenem Sommerparadies im Stillen Ozean in die unwirtlichen Gegenden Alaskas zu reisen?

Honolulu ist eine Metropole im wahrsten Sinn des Wortes, obwohl es nur etwa 300 000 Einwohner hat. Es liegt auf Oahu, der größten und am dichtesten bevölkerten Insel der Gruppe. Die führenden Hotels von Honolulu sind Treffpunkte der Multimillionäre aus allen Teilen der freien Welt. Waikiki-Beach gehört zu den berühmtesten Badestranden unter der Sonne.

Ein seltsames Zeremoniell erinnert auf Hawaii noch immer an einen der schwärzesten Tage in der amerikanischen Geschichte: In Pearl Harbour wird jeden Tag am Mast eines der 1941 von den Japanern versenkten Schlachtschiffe das Sternenbanner gehißt, zum Andenken an die größte Niederlage der amerikanischen Seestreitkräfte und als Mahnung. Die vielen Touristen, die diesem Erinnerungsakt beiwohnen, denken kaum noch an die großen Opfer, die Amerika damals im Kampf gegen Japan bringen mußte.

Der Hafen von Honolulu kennt keine ruhige Stunde. An seinen Kais werden pro Jahr über 1000 Schiffe abgefertigt. Sie laden Zucker, Ananas, Fleischerzeugnisse und Fische. Die Frachter und Passagierdampfer, die Honolulu anlaufen, bringen vornehmlich Industrieerzeugnisse und Lebensmittel, nicht zuletzt aber Touristen, die sich nur selten darüber klar sind, daß sie trotz aller individuellen Behandlung in der Wirtschaftsstatistik der Inseln ganz einfach als Zahl eingesetzt werden. Die Zahl ist 55 000 000. So viele Dollars lassen die Feriengäste pro Jahr in die Kassen der Hotels, Restaurants und Geschäfte von Hawaii fließen. Die Inseln versprechen sich von der Aufnahme in die Union ein weiteres Ansteigen des Fremdenverkehrs. In Honolulu machen sich die Fremdenverkehrsexperten seit einigen Wochen Gedanken darüber, wie sie das große erwartete Ereignis gebührend feiern können. Sie planen unter anderem das größte Feuerwerk, das je in den Nachthimmel gejagt worden ist.

Geologen sind Menschen, die die Geschichte der Erde nicht in Jahrzehnten, Jahrhunderten oder Jahrtausenden rechnen, sondern in Jahrmillionen. Die Hawaii-Inseln sind für sie sozusagen ein „Säugling der Erdgeschichte" — kaum zehn Millionen Jahre alt. Die Hauptinsel Oahu verdankt ihr Dasein der unermüdlichen Tätigkeit von insgesamt fünf Vulkanen, von denen zwei bis heute noch nicht müde geworden sind. Der eine davon, der Mauna Loa, ist sogar einer der höchsten Berge der Erde — wenn man einen Berg von seinem Fuß aus bis zum Gipfel mißt. Der Kilauea ist zwar nicht so hoch wie der Mauna Loa, aber darum kaum weniger aktiv. Die Inselbewohner lieben den Kilauea besonders. Sie glauben, sein Krater sei der Wohnsitz der Göttin Pele, die sich ständig auf der Wanderschaft zwischen den feuerspeienden Bergen der Erde befände. Sie „zündet" jeden an, den sie besucht, aber sie kehrt immer wieder zum Kilauea zurück. Wenn er Feuer und Lava speit, wissen die Hawaiianer, daß die Göttin wieder in der Heimat ist, und sie feiern dieses Ereignis.

Zum Krater der Kilauea führt eine breite Asphaltstraße, die es den Touristen ermöglicht, eines der größten Naturwunder der Erde aus nächster Nähe zu bewundern. Wenn Pele ihre Rückkehr mit einem besonders prächtigen Naturfeuerwerk feiert, ist ganz Hawaii begeistert, sämtliche Reiseunternehmen der Inseln legen Sonderfahrten und -flüge ein, um den Andrang zu bewältigen. Tatsächlich gibt es kaum einen überwältigenderen Anblick als den des Kraters, wenn sich das glutflüssige Magma auf seine Kraft besinnt und ein Feuerwerk ohnegleichen inszeniert. Das grell leuchtende Feuerspiel des Vulkans während der Nachtstunden zieht die Menschen wie ein Magnet an. Mag man nun an die Göttin Pele glauben oder nicht — es gibt auf der ganzen Welt nur wenige Naturschauspiele, die sich mit dem Feuerzauber des Kilauea messen können.

Der Nordpol im Pazifik?

Hawaii, das in der jüngsten Vergangenheit etliches von seinem romantischen Zauber verloren hat, ist nach wie vor eine Insel der Geheimnisse. Man weiß seit langem, daß der Nordpol der Erde nicht immer an der Stelle lag, an der er heute ist. In der Arktis und der Antarktis sind Kohlevorkommen entdeckt worden, und das bedeutet, daß in jenen Teilen der Erde vor vielen Jahrmillionen zum mindesten ein gemäßigtes, wahrscheinlich aber sogar ein subtropisches Klima geherrscht hat. Diese Theorie wird durch Funde von Knochen elefantengroßer Saurier untermauert.

Zu der gleichen Zeit gab es, wie die Forscher herausfanden, in Australien und Südafrika riesige Gletscher — von etwa der gleichen Ausdehnung, wie wir sie heute in Grönland finden.

Die Möglichkeit, daß die Erdachse im Laufe der Geschichte unseres Planeten „umgekippt" sei, wurde von Wissenschaftlern schon vor längerer Zeit in Betracht gezogen, ohne daß es allerdings möglich gewesen wäre, ganz schlüssige Beweise dafür zu erbringen.

Englische Geophysiker suchten seit geraumer Zeit nach jenen Beweisen, und sie fanden vor wenigen Jahren Anhaltspunkte für ihre Vermutungen. Dabei machten sie sich die Erkenntnisse der Lehre von den Magnetfeldern zunutze und die Tatsache, daß verschiedene Gesteine aus magnetisierbaren Mineralien bestehen. So wie eine Eisennadel, einmal magnetisiert, immer nach dem gegenwärtigen Nordpol weist, weil ihre Eisenatome sich nach dieser Richtung ausrichten, haben sich die Atome eisenhaltiger Gesteine vor Jahrmillionen nach dem damaligen Nordpol ausgerichtet und, was wichtig ist, ihre Richtung beibehalten.

Messungen ergaben, daß der Nordpol vor langer Zeit in der Gegend von Hawaii gelegen hat. Das hört sich fast unglaublich an, und doch spricht sehr vieles dafür, nicht zuletzt die Tatsache, daß die Erdachse auch heute noch schwankt und daß erst vor wenigen Monaten bewiesen wurde, daß die Erde nicht einmal die Form hat, die man ihr bisher allgemein zugeschrieben hat. Es galt als erwiesen, daß unser Planet eine Kugel mit abgeflachten Polen sei. Wer eine andere Meinung geäußert hätte, wäre für nicht ganz zurechnungsfähig gehalten worden. Und doch weiß man nun, daß die Erde unseren bisherigen Vorstellungen nicht entspricht: Sie hat die Form einer Birne, was das Kippen der Erdachse verständlicher macht. Noch fällt es schwer, sich vorzustellen, daß der Nordpol einst bei Hawaii lag, aber wer weiß, vielleicht werden die Kinder, die heute das Licht der Welt erblicken, diese Feststellung in ihren Schulbüchern finden.

Captain Cook

Mag sich auch heute noch nicht jeder mit jener Theorie befreunden, so ist doch die vergleichsweise jüngere Geschichte Hawaiis nicht weniger interessant. 1555 entdeckte ein Spanier die Inseln. Während seine Landsleute in ähnlichen Situationen nichts Eiligeres zu tun hatten, als das von ihnen entdeckte Land für ihren König in Besitz zu nehmen, reiste jener Spanier wieder ab. Mehr als zwei Jahrhunderte später landete der große englische Seefahrer Cook am Strande von Hawaii. Er gilt heute allgemein als der Entdecker der Inseln. Seine Entdeckung war freilich ein glatter Zufall. ebenso wie die Tatsache, daß die Inselbewohner ihn als Gott begrüßten, weil die Hawaiianer an die Rückkehr ihres Gottes Lono glaubten, ähnlich wie die Inkas, deren Überlieferung den Spaniern die Eroberung leicht machte. Einen Unterschied allerdings gab es zwischen den Inkas und den Hawaiianern. Als die Insulaner feststellten, daß der „zurückgekehrte Gott" sich allzu menschlich benahm, brachten sie ihn um. Die Briten waren wegen des Mordes verbittert und schworen Rache, doch man kann es den Hawaiianern nicht verübeln, daß sie den Gott, der keiner war, umbrachten. Für sie war das eine völlig natürliche Reaktion.

Die Geschichte Hawaiis seit Captain Cook bis zu dem Tag, an dem die Inseln ein amerikanisches Territorium wurden, liest sich wie ein Roman. Da war der König Kamehamea, den sie den Napoleon des Stillen Ozeans nannten, weil er von einem Großreich träumte. Da waren Könige und Königinnen, die die Macht liebten wie kaum einer der machthungrigsten Herrscher Europas, die grausam waren wie die grausamsten Herrscher von Weltreichen. Da ist die tragische Geschichte von Liliuokalani, der letzten Königin der Inseln, die im Jahre 1900 abdanken mußte und von der Welt vergessen 25 Jahre später starb.

Hawaii wird bald ein amerikanischer Bundesstaat werden, der einzige übrigens, der fern ab vom amerikanischen Festland liegt. Man hört so oft, daß jene Inseln ein Schmelztiegel der Rassen seien, und beim flüchtigen Hinsehen stimmt das auch. In Hawaii hat sich polynesisches, amerikanisches, chinesisches, japanisches, ja sogar negroides Blut gemischt, und doch kann man eigentlich nicht von einem Schmelztiegel sprechen, denn das Rassenbewußtsein hat die Grenzen zwischen den einzelnen Völkern, die auf den Inseln leben, aufrechterhalten.

UNTER RAGENDEN PALMEN WANDELN
kann man in der Bishop Street von Honolulu, der Hauptstadt der Hawaii-Inselgruppe. Honolulu ist neben dem Kriegshafen und Flottenstützpunkt Pearl Harbour wichtige Hafenstadt und Schnittpunkt des pazifischen See- und Luftverkehrs. Honolulu ist Sitz einer Universität.

DIE HAWAII-INSELN
die aus 8 größeren und vielen kleinen Eilanden bestehen, liegen auf dem halben Weg zwischen USA und Ostasien und sind USA-Stützpunkt.

ZUM OZEANOGRAPHISCHEN INSTITUT
ist es nicht weit, wenn man die Kingstreet in Honolulu benutzt. Die Hauptstadt liegt an der Südküste von Oahu, einer Insel, die sich etwa in der Mitte der Hawaii-Gruppe befindet. Zahlreiche Werften, Institute, eine blühende Eisen- und Nahrungsmittelindustrie birgt Honolulu.

BELIEBTES FERIENPARADIES DER AMERIKANER
ist Hawaii, diese größte polynesische Inselgruppe in der Mitte des nördlichen Pazifik. Die zusammen 16 682 Quadratkilometer umfassenden und 500 500 Einwohner zählenden Inseln werden als 50. Bundesstaat in die USA aufgenommen. Bisher waren sie USA-Territorium.

ZUM FEIERABEND

Elefantenritt über die Alpen

Eine der ausgefallensten Ideen, auf die jemand kommen kann, hat der engliche Ingenieur John Hoyte: er will auf einem Elefanten die Alpen überqueren. Zu diesem ungewöhnlichen Unternehmen hat ihn Hannibals unsterblicher Marsch über die Alpen inspiriert, über dessen genaue Route sich die Gelehrten immer noch nicht einig sind.

Mit wenigstens 75 000 Männern und 37 afrikanischen Elefanten soll Hannibal Karthago verlassen haben. Mr. Hoyte ist bescheidener: Seine „Britische Hannibal-Alpen-Expedition" besteht nur aus einem Dutzend Menschen und einem Elefanten, namens Jumbo. Dieses Tier im jugendlichen Alter von 11 Jahren soll zu Beginn des Sommers nach Grenoble in Südfrankreich geschickt werden und dort der übrigen Expeditionsteilnehmer harren.

Der geplante Zug über die Alpen ist keineswegs Mr. Hoytes erstes Unternehmen dieser Art. Vor drei Jahren, als der Ingenieur noch Student in Cambridge war, hatte er mit drei Kommilitonen Hanibals mögliche Routen in Augenschein genommen – aber ohne Elefanten.

Hannibal mußte auf seinem Zug ein paar Elefanten töten l assen, andere stürzten in den Abgrund oder erfroren auf den Pässen. Doch am Ende seiner 15 Jahre währenden Feldzüge soll noch eines der Tiere übrig gewesen sein, das ihm als Reittier diente.

Von Zeit zu Zeit tauchten Berichte von Wissenschaftlern auf, die den Weg gefunden zu haben glauben, den Hannibal zog. So berichtete vor einigen Jahren ein französischer Archäologe, Dr. Laurent Bernard, er habe bei dem Dorfe Avacon im Tal der Durance einen „Eelefantenfriedhof" gefunden. Er stellte die Theorie auf, daß es sich um den Ort handele, an dem Hannibal in paar seiner Tiere erschlagen ließ.

Sieben Jahre später stieß man bei Ausgrabungen bei Cannae in Apulien auf Skelette von Elefanten. An diesem Ort schlug Hannibal 216 v. Chr. seine Feinde zum dritten Mal – zwei Jahre nachder Ueberquerung der Alpen. Zweifellos waren einige seiner Elefanten damals noch am Leben.

Der Führer Karthagos begann seinen Marsch – den künhnsten der in der Geschichte der Alten Welt bekannt ist – mit einer Segelfahrt zur Ostküste Spaniens, von wo er auf dem Landweg nach Südfrankreich zog. Er überquerte schließlich unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Rhone, marschierte weitere vier Tage das Ostufer der Rhone entlang und wandte sich dann nach Osten –Italien zu.

Es war bereits Herbst und die Kälte machte sich peinlich bemerkbar, als seine Truppen an die Sonne Afrikas und Spaniens gewöhnt, die gefährlichen Alpen zu überqueren begannen. Geblendet und von Schneestürmen fast überwältigt kämpften sie sich über steile und enge Wege voran, von ihrem unerschrockenen Führer ermuntert. An manchen Stellen wälzten ihre Feinde schwere Steine den Berg hinunter. Viele Männer und Elefanten glitten ab und stürzten in den Abgrund. Andere starben vor Kälte, Hunger und Erschöpfung, so daß die Armee bald um die Hälfte reduziert war.

Selbst heute ist ein Marsch über die Alpen noch nicht leicht. Hannibals „Epigonen" zerbrechen sich den Kopf darüber wie es ihm gelungen ist, seine schier endlose Kolonne von Menschen, Pferden, Packtieren und Elefanten durch die unwegsamen Schluchten überhaupt bis zum Fuße der Alpen zu bringen, geschweige denn bis auf die Höhen.

Der bekannteste Mahout unserer Tage war Mr. Richard Halliburton, der amerikanische Schriftsteller, der den Versuch unternahm, mit seinem Elefanten Dinah über die Alpen nach Rom zu reiten. Ein Lastwagen mit seiner großen Camping-Ausrüstung, Futter und einem großen Strohbündel, in das Dinah jeden Abend zum Schutz gegen die Kälte eingewickelt wurde, begleitete ihn.

Aber trotz aller Fürsorge gefiel Dinah die Reise überhaupt nicht. Sie litt unter der sauerstoffarmen Höhenluft, kämpfte sich aber zur Höhe desGroßen St.Bernhard vor, wo die Mönche das berühmten Hospizes sich ihrer annahmen. Dies ist eine der vielen Straßen, die Hanibal entlanggezogen sein soll.

Dinah wurde von Hunderten von Schaulustigen und den langen Wagenreihen in Aufregung versetzt und ging ein paar Kilometer vom Hospiz entfernt sogar durch, als sie an einigen Artilleristen vorüberkamen, die gerade übten.

Mr. Halliburton überquerte zwar die Alpen, hielt aber keinen triumphalen Einzug in Rom; diesen Plan mußte er aufgeben, weil Dinahs Füsse auf den Asphaltstraßen wund wurden. Sein Ritt war durchaus kein Vergnügen, und man kann sich angesichts der vielen Schwierigkeiten einer solchen Ueberquerung über Hannibals Tat nur immer wieder wundern.

Mr. Hoyte nun, der aus diesen Erfahrungen gelernt hat, zieht Jumbo Lederstiefel an.

Paradies der Wortfabrikanten

Im Jahre 1944 – bei Garigliano – zerschmetterte eine Granate die Brust des amerikanischen Kriegsberichterstatters Frederick Faust. Damit endete eine einzigartige Schriftstellerkarriere. Frederick Faust galt als der fruchtbarste Autor seiner Zeit. Er schrieb unter zwanzig verschiedenen Namen, doch seine besten Romane (die in viele Fremdsprachen übersetzt wurden) signierte er mit Max Brand. Faust (1892 in Seattle geboren) hatte in bloß 27 Jahren etwa 30 000 000 Worte geschrieben, die in Druck erschienen.

Die reichen Tantiemen seiner Werke erlaubten es Faust in feudalemWohlstand zu leben. Er schrieb mehr als 200 Romane, von denen viele verfilmt wurden und eine riesige Anzahl von Kurzgeschichten.

Daß man in seineme Nachlaß fünfzig unveröffentlichte Romane fand, sei nur nebenbei erwähnt.

Frederick Faust war vielseitig. Er schrieb Detektivromane, Liebesromane, Abenteuerromane, Cowboyromane,Sportromane – und alle waren erfolgreich.

Faust diente im ersten Weltkrieg an der Front. Schon damals zeigte es sich, daß er einen Herzfehler hatte. Die Aerzte sagten ihm, daß er den Rest seines Lebens im Lehnstuhl oder bei einem Schreibtisch verbringen müsse, wenn ihm daran liege, die irdischen Gefilde nicht zu frühzeitig zu verlassen.

Frederick Faust wählte den Schreibtisch. Doch während des letzten Krieges vergaß er die ärztlichen Warnungen, es doch wegen des schwachenHerzens „leicht zu nehmen" und ging als Kriegsberichterstatter nach Italien. Hier starb er, von einer Granate getroffen. Und derart endete das Leben des best-seller Autors aus Seattle bei Garigliano im fernen Italien.

Immer noch sind die Vereinigten Staaten das „Paradies der Wortfabrikanten" geblieben. Frank Gruber ist ein Beispiel dafür. Er hat bisher 41 Romane (20 davon wurden bereits verfilmt!), 90 Fernsehspiele, 55 Drehbücher und mehr als 350 Kurzgeschichten verfaßt – dabei steht „Wortfabrikant" Gruber, heute erst am Höhepunkt seines Schaffens; er ist 54 Jahre alt.

Da er zudem ein sehr smarter Geschäftsmann ist, geht es ihm finanziell ausgezeichnet. Frank Grubers Domäne ist der „Goldene Westen". Er arbeitet unter anderem für das wöchentliche Fernsehprogramm „Tales of Wells Fargo" (Geschichten von Wells Fargo), in dem Filmstar Dale Robertson die Hauptrolle spielt. Doch Frank Gruber arbeitet nicht bloß an den „Scripts" des Fernsehprogrammes – er ist auch zu 15 Prozent an den Einnahmen beteiligt!

In dieser Fernsehserie ist es die Aufgabe Robertsons dafür zu sorgen, daß die Postkutschen stets an ihrem Bestimmungsort eintreffen und nicht von Räubern überfallen werden. Verständlich, daß eine „Serie" dieser Art zahllose Fortsetzungen haben kann . . .

Da solche Fernsehprogramme, die hier als „Westerns" bezeichnet werden, zu den beliebtesten Sendungen gehören, kann Frank Gruber, der führende „Spezialist" dieser Sphäre, wahrhaft goldenen Zeiten entgegensehen!

Die Zeit, da amerikanische Schriftsteller in Dachkammern hungerten, gehört der Vergangenheit an. Vorausgesetzt, daß sie „Westerns" schreiben . . .

Rendez-vous mit dem Abenteuer

Kürzlich erschien im Pariser Verlagshaus Flammaion unter dem Titel „Les Quatre Vent de l'Aventure" (Die vier Winde des Abenteuers) der Reisebericht Marcel Bardaux's dem es als Erstem gelungen ist, allein in seinem selbst gebauten Segelboot das Kap Hoorn zu bezwingen.

Besessen von der Idee, die Welt umsegeln hat sich Marcel nach seiner Flucht aus deutscher Kriegsgefangenschaft im Jahre 1941 daran gemacht, mit eigener Hände Arbeit und unter größten Beschaffungsschwierigkeiten – es gab damals ja kaum einen Nagel auf regulärem Wege zu kaufen – seine Traumyacht zu bauen. Acht Jahre lang verwandte er jede freie Minute darauf, bis schließlich im Sommer 1949 die „Quatre Vents" zu ihrer Jungfernfahrt auslaufen konnte: ein schmucker, schneeweißer Segler, der mit einem Hilfsmotor, sowie mit einem Gummi-, einem Bleiboot und einem Kajak ausgestattet war und in dessen konfortabler Kajüte man es sich schon längere Zeit wohl sein lassen konnte.

Niemand aber nahm die Pläne des wagemutigen Parisers ernst, der sich am Neujahrstag 1950 auf die geplante Weltreise begab. Unter den wenigen Freunden, die sich zum Abschied eingefunden hatten, befand sich auch seine Verlobte. Doch weder sie, noch die Freunde ahnten daß es ein Abschied auf viele Jahre sei und das Marcel indessen 70 000 Seemeilen zurücklegen und dabei 445 Häfen anlaufen würde.

Das erste große Wagnis des abenteuerlichen Seglers, der bei seiner Abfahrt nicht einmal mit den an Bord befindlichen Navigationsinstrumenten umzugehen wußte, bestand darin, von Dakar an der afrikanischen Westküste aus den Südatlantik zu überqueren. Es gelang und er faßte Mut, an der Ostküste Südamerikas entlang Kurs auf Feuerland zu nehmen. Tatsächlich hat er am 11. Mai 1952 bei nahezu 30 Grad Kälte das Kap Hoorn umsegelt, von Fieberschauern geschüttelt am Rande der Erschöpfung und sich kaum seiner Heldentat bewußt werdend. Dann ging es an der chilenischen Küste entlang bis Coquimbo, von dort über den Pazifischen Ozean nach Neuseeland, dann durch das indonesische Inselreich in Richtung Kap der Guten Hoffnung, danach noch einmal über den Südatlantik bis an Brasiliens Küste, dann via Antillen nach New York und von dort schließlich über die Bermudas und Azoren heim nach Frankreich.

Verfolgt man diese erstaunliche Reiseroute auf dem Globus, so kann man vor dem Kapitän der „Quatre Vents" nur den Hut ziehen, der seinem noch nicht einmal zehn Meter langen Boot mit einer Segelfläche von 55 Quadratmetern ein solches Wagnis zutraute. Es ist ja auch mehrmals umgeschlagen doch jedes Mal hat es sich wie durch ein Wunder wieder aufgerichtet. Höllische Stürme und Stömungen, unmenschliche Anstrengungen und Krankheiten hat Marcel Bardiaux überwunden, blind sein Ziel verfolgend, das er um jeden Preis zu erreichen suchte.

Heute ruht sich der mutige Seefahrer mit der von Wind und Wetter gegerbten Gesichtshaut und den stets in die Ferne gerichteten Augen in seiner Heimatstadt Paris von den Strapazen aus, Die „Quatre Vents" schaukelt indessen auf der Seine. Es ist einsam geworden um den kauzigen Sonderling, seine Verlobte hat sich inzwischen anderweitig verheiratet, seine Freunde haben sich zerstreut. Vielleicht aber lockt ihn eines Tages das Abenteuer wieder hinaus in die Welt. . .

Das Weiße Haus in Washington

Wer von der amerikanischen Politik spricht, der meint das, was im Weißen Haus letzten Endes abgekocht wird. Denn ohne das Weiße Haus gäbe es ganz einfach keine Politik der USA. Denn die Welt darf nie vergessen, daß derPräsident der Vereinigten Staaten in seiner Hand mehr Macht vereinigt als irgendein anderer Mensch auf dieser Erde.

Als General Dwight D. Eisenhower zum erstenmal in die offizielle Residenz der USA einzog, da erinnerte er sich daran, daß ein anderer General, Washington, dieses Haus bauen ließ. Es geschah ein wenig gegen den Willen und den Geschmack seiner Zeitgenossen.

„Dieser Washington kann nicht recht bei Trost sein! Auf der einen Seite ist es eine Verschwendung, 25.000 Dollar für ein Haus auszugeben, andererseits ist es unsinnig, ein solches Haus, von dem aus die Vereinigten Staaten regiert werden sollen, mitten in einen Wald zu setzen und an die sumpfigen Ufer des Potomac Das Haus müßte in New York stehen– vielleicht noch in Philadelphia! Aber ausgerechnet dort, wo die Laune des Generals Washington dieses Haus nun erstehen lassen wollte!"

Aber Washington war eigensinnig. Er wollte das Weiße Haus als erstes öffentliches Gebäude in der Stadt sehen, die seinen Namen trug. Das zweite öffentliche Haus war das Capitol und das dritte das Repräsentanten-Haus.

Er hatte einem jungen Architekten aus Charleston, James Hoban, den Auftrag erteilt, Washington sah das Weiße Haus nicht einmal fertig. Er starb starb 1799. Ein Jahr später hätte er einziehen können An seiner Stelle kam Präsident John Adams.

Heute ist das Weiße Haus ein fester Begriff in der Weltpolitik. „The White House" ist seit dem Jahre 1890 allerdings erst die offizielle Bezeichnung. Es ist ein großes helles Haus, umgeben von Gärten ein wenig im alten Kolonialstil errichtet. Sieht man das Haus von draußen, dann täuschen die Proportionen. Wer es nicht wüßte, der glaubt nicht, daß dieses Haus 107 Zimmer und Salons birgt, 31Badezimmer, 1 Theater, einen Atom-Schutzkeller, ein Schwimmbassin, ein Museum, alles, was es heute an Bequemlichkeiten an Luxus, an Komfort gibt. Freilich – wenn Eisenhower, die Gattin des Präsidenten sich eine Tasse Tee kochen möchte, dann muß sie schon den Dienern läuten, und diesen Tee in der eigens dafür eingerichteten Küche herrichten lassen. Die ganz kleinen Bequemlichkeiten, die die Gattin eines einstigen amerikanischen Offiziers bei der Hand haben möchte, die gibt es natürlich nicht. Aber dafür hat sie sechs Zimmermädchen und vier Kammer[illegible] für sich und ihren Gatten.

Das Weiße Haus, das also rund [illegible] Jahre auf seinem Platz steht, entsp[illegible] keineswegs mehr den architektonis[illegible] Bedürfnissen unserer Zeit. Man hat [illegible] viel nachträglich hineingelegt.Erst im [illegible]re 1833 konstruierte man fließendes [illegible]ser in das Weiße Haus hinein, ein [illegible] Jahre zuvor war die erste Badewanne [illegible] Weißen Haus gelandet.

Vor ein paar Jahren, als Präsident [illegible] man noch im Weißen Haus regi[illegible] schaute er einmal zur Decke empor, [illegible] seine Tochter am Flügel spielte. Un[illegible] sah er zu seinem Schrecken, daß sich [illegible] Kronleuchter löste, daß die ganze [illegible]ke herunterkam.

Um ein Haar hätte es ihn und [illegible] Tochter erschlagen. Aber in Ame[illegible] wollte keiner etwas davon wissen, [illegible] Weiße Haus niederreißen zu lassen [illegible] etwas Modernes, etwas Neues an [illegible] Stelle zu setzen. Die Tradition, die [illegible] sonst den Engländern vorwarf, der[illegible]

2 Küchenmädchen
und eine
Kochhilfe
(Mann oder Frau) gesucht
Schreiben: Hotel du Moulin
Esch / Sauer - Luxemb. Tel

zum Ueberkommenen einer längst [illegible]flossenen Zeit packt auch die Ame[illegible]ner, wenn es sich um das Weiße [illegible]handelt.

Hätte man sonst an der Westseite [illegible] Sterbezimmer des Präsidenten Lincoln [illegible] gelassen, wie es war, als er dort se[illegible] letzten Atemzug tat? Ein einfach[illegible] schlichtes Zimmer, das noch die ga[illegible] Zeit atmet und widerspiegelt, in der [illegible] eingerichtet wurde: ein Zimmer mit [illegible]nem Bett ungewöhnlicher Länge, nä[illegible] 2.60 m entsprechend der Größe Linc[illegible] der 1.93 m maß.

Das Weiße Haus spielt auch weiter[illegible] seine Rolle in der amerikanischen [illegible]schichte. Es ist die Amerikaner [illegible]teuer zu stehen gekommen, weil es [illegible]mer wieder renoviert, ausgebessert [illegible]den mußte. Aber keinier spricht [illegible] von Verschwendung, wie man es da[illegible]tat, als Washington sein Weißes [illegible] hier erstehen sehen wollte.

Das fliegende Untertassen-Schi[illegible]

Schon bald wird ein ovales Fahrzeug – ein „Hovercraft", was etwa mit „Schwebemaschine" zu übersetzen wäre und wie ein Zwischending zwischen einer fliegenden Untertasse und einem Schiff aussieht – über die Wellen des Solent vor der Küste Südenglands gleiten. Wenn es seine Probefahrten besteht, wird es – so hoffen die Wissenschaftler jedenfalls – eine neue Aera im Reiseverkehr einleiten.

Das neuartige Fortbewegungsmittel hat einen flachen Boden und ist so konstruiert, daß es auf einem Luftkissen schwimmt, das von einem normalen Kolbenmotor, der Luft durch Röhren drückt, geschaffen wird.

Vielleicht werden große Passagierschiffe eines Tages mit großer Geschwindigkeit und einem Minimum an Reibung über das Wasser gleiten, wenn dieser Prototyp eines Schiffes, das etwa die Größe eines Wohnzimmers und eine zweiköpfige Besatzung hat- die Erwartungen erfüllt. Tut er das, dann wird es nicht nur dem Erfinder C. S. Cockerell. sondern auch Großbritanniens Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft zu verdanken sein, einer Organisation, die vor zehn Jahren von der britischen Regierung gegründet wurde, um die Ideen britischer Erfinder zu fördern und zu verwirklichen.

Mr. Cockerell brachte seine Erfindung erst zum Versorgungsministerium, das sie aber ablehnte, weil sie für Verteidigungszwecke ungeeignet sei. Danach zeigte er der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft einen Film über die ersten Tests seiner Erfindung. Der Generaldirektor der Gesellschaft. Earl of Halsbury, erkannte sofort die Bedeutung des Projektes. Man gründete eine kleine Entwicklungsgesellschaft und beauftragte die Firma Saunders-Roe auf der Insel Wight mit der Konstruktioin des Prototyps.

Aberdas ist nur eine der vielen Ideen, die die 100 Angestellten der Gesellschaft in ihren Büroräumen in der Nähe der Luxushotels auf Londons Park Lane auswerten.

Im Jahr 1957-58 gingen bei der [illegible] schaft von Regierungsstellen und [illegible] schungsgremien 231 Erfindungen ein, [illegible] von Universitäten, acht von Forschu[illegible] organisationen der Industrie, [illegible] Privatunternehmen und einzelnen [illegible]dern.

Die größten Verdienste der [illegible] schaft liegen auf dem Gebiet der Entw[illegible] lung elektronischer Rechenmaschinen [illegible] sie besitzt mehr als 200 Patente zu [illegible]se Maschinen. Inzwischen hat die [illegible]strie, die sich mit der Herstellung [illegible] Apparate beschäftigt, in England so [illegible]sten Fuß gefaßt, daß im vergange[illegible] Herbst die erste Ausstellung von e[illegible]nischen Rechenmaschinen stattfi[illegible] konnte und die Regierung bekann[illegible] sie wolle in den nächsten zehn Jahre[illegible] bis 15 Millionen Pfund für elektron[illegible] Rechenmaschinen ausgeben.

Einige der unter Lizenz [illegible] Erfindungen, die der Gesellschaft [illegible]genden Lohn einbringen, sind ein [illegible]kament zur Behandlung von Schilde[illegible] erkrankungen, Professor Wains [illegible] zur selektiven Unkrautbekämpfung, [illegible] Bailey-Brücke der Feuer- und Ueb[illegible]zungsdetektor für Flugzeuge, die [illegible]ny-Brown - Schiffahrtsstabilisier[illegible]richtung, eine Erfindung der Marine, [illegible] jetzt auf den größten Schiffen der [illegible] eingebaut wird, und viele andere [illegible]

Aber die Gesellschaft hat es in f[illegible]zieller Hinsicht nicht leicht, weil i[illegible]nahmen aus Lizenzgebühren sta[illegible] und nicht aus eigener Herstellung. [illegible]dem hat ihr Jahreseinkommen in [illegible] letzten Jahren beträchtlich erhöht [illegible] Jahr 1949-50 betrug es 3742 Pfund, [illegible] Jahr 1957-58 194.000 Pfund – und die [illegible]men die unter der Lizenz der Gesells[illegible] Waren herstellen, verdienen jährlich [illegible]le Millionen Pfund.

Die Gesellschaft, die zur Zeit etwa [illegible] Entwicklungsprojekte fördert, hat [illegible] ihre Tabus: so befaßt sie sich nicht [illegible] Weltraumprojekten und nicht mit [illegible]tärischen Erfindungen und schon g[illegible] mit Haushaltsgeräten.

ST[illegible]
Die St.Vither Zeitung [illegible]
tags und samstags mit [illegible]
Nummer 41

P[illegible]

Alle Blicke richte[illegible] Bonn. Mit Ueber[illegible] Bestürzung wurd[illegible] aufgenommen, Adenauer sich en[illegible] repräsentativ ho[illegible] tungslosere Amt [illegible] desrepublik zu be[illegible] nächst von Bedenk[illegible] wurde bald gegens[illegible] te die CDU-Komm[illegible] datur; die Zust[illegible] des selbst ist nur [illegible] endgültige Wahl, [illegible] Berlin, scheint ei[illegible] Monaten wird e[illegible] schen Geschicke [illegible] verknüpften Bu[illegible]

Es dürften in die[illegible] teipolitischen Rück[illegible] lenhauers Komm[illegible] „Scheitern seiner [illegible] spielten. Es dürfte[illegible] westlichen Einhei[illegible] nicht diesen Ents[illegible] nehmen.

Die Zwiste der [illegible] kannt. Westliche [illegible] sche, sprachen eb[illegible] Bremsklotz. Seine[illegible] kau gegenüber (d[illegible] anläßlich der [illegible] durchzusetzen ve[illegible] dern nur wenig un[illegible] auers auf die Roll[illegible] Störenfried des [illegible] schen der Bundes[illegible]

Geheimkont[illegible]

AMSTERDAM. E[illegible] schen führenden [illegible] kommunistischen [illegible] Sowjetunion und [illegible] soll am vergangen[illegible] sel abgehalten wo[illegible] der Amsterdamer [illegible] tung „De Telegra[illegible] punkt des „myste[illegible] such der Kommu[illegible] Linkssozialisten d[illegible] der für den Gedan[illegible] Zone in Europa [illegible] des Ostblocks soll [illegible] dem Treffen unt[illegible] steller Ilja Ehren[illegible] das Mitglied des [illegible] der Kurnetschek-[illegible] choslowakei, Pole[illegible] genommen haber[illegible] anderem durch d[illegible] Außenminister L[illegible] bour-Abgeordnete[illegible] man sowie durch [illegible] Dänemark, Schw[illegible] den vertreten gew[illegible]

Arabe[illegible]

Arabische S[illegible]

eintreffen –

KAIRO. Wie Rac[illegible] der irakische M[illegible] Kassem 2.000 Ku[illegible] die Genehmigun[illegible] Irak erteilt.

RadioKairo ver[illegible] klamation eines [illegible] ralstabsoffiziers, [illegible] genwärtig als Fli[illegible] der Proklamation [illegible] Völker aufgeford[illegible] wjetischer Freiw[illegible] widersetzen um [illegible] Mittlere Osten in [illegible] delt wird.

Schließlich soll